



Front macht, die das französische Proletariat beweist, indem es um den heutigen Abend der Seine Föderation die verbrecherischen Kriegstreiber der Chauvinisten verdammt, gegen den Imperialismus und für den Frieden votiert. Es lebe die internationale völkervereinende Sozialdemokratie!"

#### Die neutrale Haltung Amerikas.

Wie die "Köln. Ztg." aus Washington vom 11. Juli meldet, stellt das Staatsdepartement in bestimmter Weise die von der französischen Presse ausgesagene Meinung in Abrede, wonach die Vereinigten Staaten bei Deutschland Vorstellungen wegen des Bruchfalles von Agadir gemacht hätten. Die Vereinigten Staaten hätten keine Mitteilung gemacht und keine Benachrichtigung von den zwischen Frankreich und Deutschland begonnenen Unterhandlungen erhalten, an denen die Union politisch kein Interesse habe.

### Politische Übersicht.

**Frankreich.** Deputiertenkammer und Senat nahmen Mittwoch nacht das Budget endgültig an. Die Kammer stellte die Debatte über die Konzeptionen in Tunis bis zur Wiedereröffnung der Verhandlungen im Oktober zurück. Finanzminister Ribot unterbreitete der Kammer das Budget für 1912. Ferner verlas die Deputiertenkammer einen Antrag des Sozialisten Briquet, betreffend das Recht auf Pension für entlassene Eisenbahnarbeiter auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Caillaux an die Kommission. Der Sozialist Colly brachte darauf einen neuen Antrag über die Wiederentstellung der entlassenen Eisenbahnarbeiter bei den französischen Bahnen ein. Er behauptete, der Minister der öffentlichen Arbeiten Augagneur habe zugesagt, Augagneur legte dagegen Verwahrung ein und wies darauf hin, daß es unmöglich sei, eine derartige Maßnahme zu treffen. Zum Schluß wurde auf Antrag Caillaux die einfache Tagesordnung angenommen. Die Deputiertenkammer trat hierauf die Sommerferien an. Die Regierung berief mehrere Ministerrat nach Paris, das Nationalloft am Freitag verpöcht trotz der umfassenen Vorkehrungsmaßnahmen, vier bewegt zu werden.

**England.** Der Kaiser traf Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr auf der Yacht "Standard" in Venedig ein, um den Besichtigungsfahrten für die verorbete Grosfürstin Alexandra-Felsbogna beizuwohnen. Nach der Feier kehrte er am Abend nach London zurück.

**England.** Die Invektion des Prinzen von Wales wurde am Donnerstag im Burghof des Schlosses Carnarvon mit dem altberbrachten mairischen Zeremoniell vorgenommen. Die Feier hatte Hunderttausende von Besuchern aus allen Teilen von Wales in die kleine Stadt gelockt. Auf einer Straße im Burghof des Schlosses saßen der König und die Königin auf Bronzefesseln, umgeben von den meisten Ministern und 8000 geladenen Gästen aus allen Klassen des Fürstentums. Nachdem der König den Prinzen mit dem Zeichen seiner Würde beselbstet hatte, kniete dieser nieder und leistete für das Fürstentum die Eidschwur, in der er in altertümlichen Worten versprach, des Königs Lehnsmann zu werden, bereit, zu leben und zu sterben für ihn gegen jedermann. Der König hob dann seinen Sohn empor und küßte ihn auf beide Wangen.

**Türkei.** Die türkischen Blätter veröffentlichten Depeschen der Bürgermeister und Notabeln von Ferisowitsch, Mesfib, Dibra und anderen Orten, in denen alle die, welche für die Autonomie verlangen, als Verräter angesehen werden und Fremden preisgeben wollen, scharf getadelt werden und die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, für die Einheit des Vaterlandes zu kämpfen. — Der Wahl von Kuffono meldet: Ein Montenegriner, der am 5. Juli die Grenze bei Naiskovo zu passieren versuchte, gab, als er zum Stehenbleiben aufgefordert wurde, drei Schüsse ab, worauf er von der türkischen Schilwache getötet wurde.

**Marokko.** Der französische Minister des Auswärtigen hatte am Mittwoch mit dem in Paris weilenden französischen Botschafter in Madrid Geoffroy eine lange Besprechung über die Vorverhandlungen in Elskar. Es heißt, die französische Regierung habe eine amtliche Bekräftigung der Bedingungen über das Vorgehen der spanischen Militärbehörden gegen französische Expeditionskolonnen in Marokko erhalten. — Bestimmten über die Vorgänge in Elskar. Zu dem Artikel des "Imparcial" über die Vorgänge in Elskar schreibt die "Liberté": „Um die Bedeutung dieser neuen Herausforderung entsprechend zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß der "Imparcial" dem Arbeitsminister des Reichsnetzes Ganelles schreibt: Der "Imparcial" hatte, wie immer, heftige Angriffe gegen Frankreich erhoben, dessen Agenten er behauptete, daß sie schwere Unzufriedenheiten hervorzurufen suchten. — "Echo de Paris" schreibt: Es ist höchste Zeit, daß die Madrider Regierung ihre Beamten daran erinnert, daß internationale Abmachungen respektiert werden müssen. Man darf nicht vergessen, daß in der Nähe von Elskar die von französischen Offizieren befehligte spanische Mahalla lagert. Wenn zwischen dieser und den spanischen Truppen Feindschaften gewechselt würden, so wäre ein gewalttätiger Bruch mit Spanien zu befürchten. Die spanische Regierung muß wissen, daß Frankreich an den Grenzen der Gebuld anlangt ist."

**Kordamerica.** Über die Annahme der amerikanischen Schiedsgerichtsverträge sprach Präsident Taft in einer Rede, die er in Atlantic City in New York hielt. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß sechs Länder Europas Schiedsverträge annehmen werden. Dies würde die Kräfte nicht ab-, hilde jedoch das militärische Mittel, sie zu erzwingen. Die Annahme von Schiedsverträgen zwischen England, Deutschland und Frankreich, mit denen ein Krieg natürlich in weitester Ferne liege, würde die gesündeste moralische Wirkung in der Welt haben. — Die Untersuchung, die von dem Komitee für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses in Washington durchgeführt wird, über die Veränderungen, die in Verbindung mit der Lösung des Elskar-Regiets an der Controllier Bay in Alaska aus einem Wahlreferat in ein öffentliches Dominium erfolgen, nimmt hohe politische Bedeutung an.

Der eigentliche Zweck der Untersuchung ist, die angebotene Parteilichkeit hoher Beamter gegenüber gemäßigten Ausbaubehörden nachzuweisen. Die Liste der Zeugen führt Charles V. Taft, den Bruder des Präsidenten, und den Generalpostmeisters Hitchcock auf.

### Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser machte, wie aus Valesstrand telegraphiert wird, gestern vormittag, begleitet von einigen Herren des Hofes, einen Spaziergang am Ufer des Hefeseees. Nachmittags setzte Generalmajor Dichtuth an Bord seiner militärischen Yacht fort. Der Nachmittagssee bei Professor Dahl am Mittwoch verlief auf der schöngelegenen Bucht mit ihrem weiten Ausblick auf den Sognessford in bester Stimmung und dauerte von 5 bis gegen 8 Uhr. — Aber die Reisedispositionen des Kaisers nach der Rückkehr von seiner Nordlandfahrt verläutet, die Nordlandreise werde in den ersten Augusttagen ihr Ende finden. Falls die Rückkehr des Kaisers bis zum 2. August erfolgt, wird der Kaiser am 4. August den großen Kavallerieübungen in Altonaer Bucht beizuwohnen und dann seinen Aufenthalt in Wilhelmshöhe nehmen. Voraussichtlich wird der Kaiser der Parade des 9. Korps bei Altona am 26. August und des 2. Korps bei Stettin am 29. August beizuwohnen und sich am 30. August nach Berlin begeben, um hier am 1. September die Herbstparade über das Gardekorps abzunehmen. In den Kaisermanövern, die am 11. September beginnen, nimmt der Kaiser wie stets teil. Auch wird er der großen Festungsübung bei Thorn als Zuschauer beizuwohnen, die am 16. September beginnt und bis 20. September dauert.

— Das preussische Staatsministerium ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der preussische Handelsminister Dr. Sydow ist von seiner Dienstreise nach Berlin zurückgekehrt.

— Der preussische Oberpräsidentenwettbewerb. Dem "Berl. Ztbl." werden von einer Seite, die in Personalfragen orientiert ist, über den für den Herbst schon mehrfach in Aussicht gestellten Personalwechsel auf höheren preussischen Verwaltungsposten Mitteilungen gemacht, die in einigen Punkten von den bisher gemeldeten abweichen. Danach ist als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam, v. Waageburg, der Oberpräsident von Sachsen, Herr v. Hegel, in Aussicht genommen. Als künftigen Oberpräsidenten von Sachsen nennt man in erster Linie den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow, in zweiter den Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Herrn v. Weisler. Sollte Herr v. Jagow, der bisher als künftiger Regierungspräsident von Potsdam genannt wurde, nach der Provinz Sachsen gehen, so würde nach wie vor als sein Nachfolger der Breslauer Polizeipräsident v. Dypen, früherer Landrat des Kreises Oberarmm, in Frage kommen. Weiter versichert das "Berl. Ztbl.", die Überfödelung des Oberpräsidenten v. Waldow aus Posen nach Stettin steht fest. Herr v. Waldow habe sich bereits vor einiger Zeit das Gut Danenberg bei Stettin gekauft, wo gegenwärtig bauliche Veränderungen vorgenommen werden; es soll dem künftigen pommerischen Oberpräsidenten als Sommeritz dienen.

— (Eine Kundgebung für Herrn v. Schotteler's Dismarktpolitik?) In Posen geht, das "Berl. N. N." geschrieben wird, das Gerücht um, in agrarischen Kreisen werde eine Vertrauensfundgebung für den Landwirtschafsminister sowohl wegen seiner Haltung in der Einigungsfrage, als auch wegen seiner Abgabe gegen den Dismarkternein geplant. Für diese Vertrauensfundgebung werden jetzt in aller Stille Unterschriften gesammelt. Den "Berl. N. N." wird bei dieser Meldung ganz übel. Das Blatt kann sich nicht denken, daß die beteiligten Kreise sich mit einer derartigen Kundgebung in Gegensatz zu den beiden konserverativen Parteien bringen wollen, die durch ihre offiziellen Redner gelegentlich der Debatten im Abgeordnetenhaus zum Teil sehr warm für den Dismarkternein und die von ihm verfolgte Dismarktpolitik eingetreten sind. Eine derartige Erklärung würde sich auch gegen die höchsten Provinzialbeamten in Posen richten. — Also eine Vertrauensfundgebung für die Politik eines Ministers, die von Reichstanzler gedeckt wird, würde sich gegen die höchsten Provinzialbeamten richten. Höchst merkwürdig!

— (Handwerk und Handabund.) Auch auf dem deutschen Schloßfesttage in Ostlich wurde über die Stellung des Handwerks zum Handabund gesprochen. Die Dresdener Verbandssinnung hatte dagegen protestiert, daß der Handabund zur Reichswertzuwachsteuer geschwiegen habe. Das gab zahlreichen Handwerkern aus allen Teilen des Reiches, besonders aus Altona, Berlin und Leipzig Veranlassung, mit aller Energie für den Handabund einzutreten. Es wurde betont, das Handwerk könne froh sein, wenn sich der Handabund seiner Interessen so warm annehme. Den Dresdener Herren wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie geschlossen haben müßten, wenn sie die Bedeutung des Handabunds nicht verstehen. Der Handwerker gehöre in den Handabund. Oberhaupt müsse der Handwerker sich mehr der Meuzzeit anpassen, er müsse mehr liberal sein. — Es ist errettlich, daß den Handwerkern endlich ein Recht ausgeht, wie es mit der angebot-

lichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konserverativen eigentlich liegt.

— (Agrarische Warenhändler.) Der Bund der Landwirte stellt sich so, als wenn er nicht wüßte, wer hinter den Wareneinkaufszentralen oder Zentralverkaufsstellen steht, und da namentlich die schlesische konserverative Presse so naiv tut, will sich der "Viegniger Anzeiger" ihrer Unkenntnis erbarmen. Er schreibt: "Der jetzige Direktor der Halle'schen Zentrale, von der aus die Viegniger Einkaufsstelle gegründet wurde, ist ein gewisser Engler, ein Gutsbesitzer aus dem Kreise Neumarkt in Schlesien. Sein Vorgänger aber, und das interessiert die konserverative Presse ganz gewiß, war der (hoffentlich der letzte) konserverative Landtagsabgeordnete für Viegnig-Golberg-Haynau, Gutsbesitzer Horng-Modelsdorf."

### Gerichtsvorhandlungen.

1. Halle, 13. Juli. (Strafkammer.) Der 28jährige mehrfach vorbestrafte Schneider Otto Benschler aus Kaufschlad begab sich am frühen Morgen des 9. Juni mit einem 17jährigen gleichfalls schon vorbestraften Bruder Fritz, damals 16jähriger in der Gegend, jetzt in Fürstengröben, nach Kleinlauchstädt, um einen Diebstahl zu begehen, ob dort was zu holen wäre. Er nahm eine Wertschätze und Schmuckstücke mit. In einem Garten machte er Nacht und ließ dann durch seinen Bruder in einem nahegelegenen, nur von einem einzelnen Manne bewachten Garten einen Einbruchsdiebstahl verüben. Fritz erbeutete 10 Mk. bares Geld, eine Uhr, Schmuckstücke und einen Diebstahl in Wäsche in Wert von sechs bis sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Fritz erhielt bedingt zwei Monate Gefängnis. Die Handlungsweise des älteren Bruders wurde als eine Tat von seltener Gemeinheit, die eigentlich schon Zuchthausstrafe verdiene, gerügt. Das gegen Hauptmordessumme in Döberitz verurteilt. Das 25jährige Fabrikarbeiter Anton Schmidt wegen Raubmordes zum Tode. Der Reurteilte hatte einer Prostituierten einen Stroh durch den Unterleib gestochen und ihrer Verwundung 52 Pfennig beraubt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung des Reuter-Denkmals. Staehelange, 12. Juli. In der festlich geschmückten Geburtsstadt Reuters fand heute mittag um 12 Uhr die feierliche Enthüllung des von Prof. Wandschneider-Berlin geschaffenen Reuter-Denkmals statt. Der Feiertag waren das großherzogliche Paar aus Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin von Sachsen-Altenburg und Prinzessin von Mecklenburg und Prinz Heinrich der Niederlande erschienen. Das Denkmal hat seinen Stand auf dem Marktplatz vor dem Rathaus, indem Reuter geboren ist. Der Dichter sitzt in einem Sessel. Ringsherum auf einem Umfange sind Hauptfiguren aus Reuter'schen Werken dargestellt, u. a. Vögel. Viele Korporationen u. a. auch die Reichsbeamten Deutschlands, waren vertreten. — Bei der Vorfeier leitete Professor Golber (Wolfsk) mit, daß in Wolfsk eine Reuterperseus, der die wissenschaftliche Pflege der plattdeutschen Sprache obliegen wird, und ein Reuterarchiv gegründet werden sollen.

Gerhmann und Dorsthen-Brunnen. In Bad Elster wurde vor auf Anregung der kgl. Provinzialverwaltung errichtete Brunnen geweiht, der die berühmte von Goethe benutzte und in seiner Dichtung "Gerhmann und Dorsthen" beschriebene heilkräftige Quelle einfließt. Bekanntlich soll die Dichtung Goethes überhaupt in Bad Elster ihren geschichtlichen Hintergrund haben. Der Brunnen enthält eine Goethe-Relief und wird durch seinen Namen eine wertvolle Erinnerung an die klassische Bedeutung dieser Stätten bilden.

### Vermischtes.

\* (Anf. Mörderpfeiden.) Der Vantanz in Missouri, bei dem der Wortführer der Reichsbankentwerfende Anhol von den Wählern, die 8000 Mark erbeuteten, getötet wurde, dürfte jetzt seine volle Sühne finden. Dem Berliner Kriminalschußmann Busdorf war es gelungen, einen der schuldigen Mörder, den 18jährigen Julian Scholowest, auf der Fahrt nach Amerika zu überholen und in New York festzunehmen. Jetzt ist es ihm auch gelungen, den Haupttäter, einen gewissen Stefan Warbaczyl, nach Ausland gesichtet war, in Frankfurt zu ermitteln und festnehmen zu lassen. Den Grenzschuttern konnte man schon vorher überschreiben der Grenze festnehmen. Der Zuchthausleiter bemerkte es zu danken, daß nun drei schwer Verbrechen unschuldig gemacht worden sind. Einer von ihnen ist Maxschiff, hat in America ein richtiges Mäurerleben geführt, mit gleichgesinnten Genossen Eisenbahnen angehalten und die Passagiere beraubt und war Präsident eines anarchistischen Klubs.

\* (Erster der Sühne in America.) Mittwoch vormittag sind in New York 26 Personen der Glühthe erlegen. Auch aus anderen Städten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. \* (Ein schwerer Unglück.) ereignete sich Mittwoch nachmittag in Bremen im Waldhainraume der Dynamo-Werkstätte. Von dem Schwingrade einer Dynamomaschine floh der Arbeiter an, und das Schwingrad ging auseinander. Die eisernen Scheiben durchschlugen die Decke des Raumes und richteten große Verwundungen an. Von den Verunglückten entliehen wurde der Feizer Schmidt getötet, ein Arbeiter wurde verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Die Wieder-Gröpfung des

# Weinhauses Broskowski

findet am Sonnabend den 15. cr., mittags 12 Uhr statt.

Das Lokal ist vollständig neu und aufs beste hergerichtet und bietet viele Annehmlichkeiten. Besonders schön und behaglich ist die Ausstattung der Klubzimmer, die zur Abhaltung von offiziellen Gesellschaften sowohl als auch intimen Familienfestlichkeiten in herborragendem Maße geeignet sind.

Die Bewirtschaftung des Weinhauses und auch die Leitung unserer Stadtküche haben wir Herrn Carl Fickel aus Berlin übertragen, der bisher in leitender Stellung in den renommiertesten Küchen mit großem Erfolg tätig gewesen ist, u. a. als Gaucier und erster Küchenchef während 8 1/2 Jahren bei F. W. Borchardt, Kaiser. Kgl. Hoflieferant, Berlin.

Für vorzügliche Weine haben wir bestens Sorge getragen und werden unser Hauptaugenmerk stets darauf richten, daß neben erstklassiger Lieferung auch mäßige Preise zur Anwendung kommen.

## Pottel & Broskowski, Halle a. S., Delikatessen, Stadtküche, Wein-Großhandlung.

**Anzeigen für Merseburg**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

**Sonntag den 16 Juli (5 nach Trinitatis) predigen:**

Gesammelt wird eine Kollekte für das Magdalenenasyl Boar in Wolmirstedt.

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: fällt aus.  
Vormittags 1/10 Uhr: Pastor Niem.

Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Rand. Berger.

Vormittags 1/10 Uhr: Pastor Werther.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Ammeln. Derselbe.

Abds. 8 Uhr: Sängersverein.  
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Hartwig a. Nöskitz.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauenverein. Seffnerstraße 1.

Gottesdienst im Kirchspiel Speggau.  
Speggau. Vorm. 10 Uhr.  
Kirchhaindorf. Vorm. 8 Uhr.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 15. Juli cr., vormittags 11 Uhr

werde ich im Gasthof zur „Fantenburg“ hierelbst:

1 Schreibtisch, 1 Kleiderstank, 1 Kleiderkasten, 1 Vertikow, 2 Korbuhle, 2 Kessige, 1 Kurgardrobe, 1 Sofa, 1 Sesselstuhl, 1 Wandständer, 1 Spiegel und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wegner, Gerichtsvollzieher.

Unzugslosler eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten, 1. Sept. od. 1. Okt. zu beziehen. Zu ertr. in der Exp.

Für die uns beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Familien:

**Funck. Pittschaff. Hirsch.**

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Charlotte Schauer.**

**Frdl. Hofwohnung**  
zu vermieten  
Preußerstr. 10.

Die große herrschaftl. Wohnung

mit Garten, Parkstraße 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, kann 1. Oktober anderweitig bezogen werden.

Näheres Neuhauer Str. 7.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten  
Dammstraße 15.

**Mittl. Wohnhaus**

in gutem Zustande mit schönem Hof u. Garten, Mitte der Stadt, sofort zu verkaufen. Preis 10,000 Mk. Näheres durch

Carl Dersurth.

**Leichter Einpänner-Wagen,**  
fast neu, zu verkaufen  
Preußerstraße 10.

**Reife Birnen**  
verkauft G. Wolf, Clobigt. Str. 1.

**Prima Rostfleisch,**  
extra fein, empfiehlt

**Arthur Hoffmann,**  
Rostfleischerei,  
Sixtberg 2. Teleph. 204.

**Meisterer**

**Hausbursche,**

der Nachfahren kann, sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped.

d. Blattes.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 15. Juli cr., vormittags 11 Uhr verleihere ich in der „goldenen Krugel“

1 rotbraunes Ripssofa, ferner um 11,30 Uhr Unter-Altenburg 51

4 Reitwagen.  
haber. Gerichtsvollzieher.

**Zeitungs-**

**Matulatur**

wird, um damit zu räumen, in halber und ganzen Zentnern zu bedeutend ermäßig. Preisen

abgegeben im

Verlag d. „Correspondent“.

**Philharmonie.**

Sonntag

**Kaffeehaus Meuschau.**

Daselbst

gr. Preisschiessen.

Hochfeine Preise.

Der Vorstand.

**Th. Sieber's Restaurant.**

Neu renoviert.

Sonnabend abend

Auszahlung der am 5. Juli gezogenen Lotterie-Gewinne.

Dazu Salzmochen, ff. geklagte Tiere u. c. in bekannter Güte.

Heute abend von 8 Uhr an

**Sommerfest**

des Unteroffiziers-

Corps

im „Neuen Schützenhaus“

Hierzu sind die Kameraden des Vereins eingeladen.

Der Vorstand.

**Ein Geschirrführer**

für Landwirtschaft bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen bei

G. Wendel, Gottbardtstraße.

**Ordentl. fl. Hausburschen,**

and für mein Einbäum. Geschirrführer mit, für sofort oder per 24. Juli gesucht.

Paul Göplich.

Junges gebildetes Mädchen sucht in besser. Haushalt Stellung, wo sie sich im Kochen ausbilden kann. Werte Offerten mit. 15 J sind in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Junges kräftiges Mädchen per 1. August nach Stettin-Berlin in leichtem Dienst gesucht. Zu erfragen bei Frau Dr. Hartung, Gottbardtstr. 33, I.

Ein junges Mädchen oder kräftiges Schulmädchen als

**Aufwartung**

geucht

Neumarkt 37.

**Enttaufen!** Borschand, groß weiß, mit gelben Flecken. Abzugeben bei H. Bode Nachflg.

**Zugelauten!** Weiß und schwarz, hündin zugelaufen

Weißer Mauer 2.

**Anzeigen für Mühlen und Umgegend.**

**Sprechtag.**

Sonnabend den 15. Juli 1911

bin ich von vorm 10 Uhr ab

in Mühlen

(Restaurant „Gute Quelle“)

zu sprechen.

**Goedecke,**

Rechtsanwalt u. Königl. Notar

in Freyburg a. U.

**Für Gastwirts- und Flaschenbierhändler**

hält Bieranmeldungs- und Nachweisungsformulare, sowie Lagerbücher stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Uferstraße.

## Auktion.

Mittwoch den 19. Juli 1911 von vormittags 10 Uhr an verkaufe ich im Auftrage des Besitzers im Hermann Gadschewski Gehöft zu Groß-Nahna sämtliches lebendes und totes Inventar öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen. Zum Verkauf kommen:

- 3 Kühe,
- 1 Färse,
- 4 Schweine,
- 1 Flamm Hühner,
- 1 gr. u. 2 kl. Ziegen,
- 1 Drehwaschine,
- 1 Drehwaschine,
- 1 Säckselmaschine,
- 1 Suttermühle,
- 1 Reinigungsmaschine,
- 1 Zentrifuge,
- 2 Wagen,
- 1 eis. Pflug,
- 1 Waage,
- 1 Krümmer,

- 1 Paar Eagen,
- 1 Karloffelheber,
- 1 Dextimalmäge,
- 3 Anzahlschire,
- 1 Sandenfasch,
- Wagenleitern,
- 1 Wiegekorb,
- Eine Schubkarre,
- Eine Hasenkarre,
- Eine Partie Flecken,
- Eine Partie Baukeine,
- Eine Partie Dachziegel
- sowie viele andere Haus- und Wirtschaftsgüter.

Kauftehaber sind hierzu höflich eingeladen.

**Albert Franke, Merseburg, Innenstraße 29.**

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

**An- und Verkauf von Wertpapieren,**

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung von Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankkähern in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Größtes Atelier,  
vorzüglich eingerichtet.

# Photographie Rud. Arndt,

Merseburg,  
Gothardstraße 42.

## Gegen Übeln **Mundgeruch**

„Chlorodont“ entfernt alle Keimserreger im Munde u. zwischen den Zähnen u. beseitigt unangenehme Gerüche lebhaft, ohne dem Schmeck zu schaden. Besonders erfolgreich im Gebrauch bei Tabak-, 4-8 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

In Merseburg: Central-Drog., Markt 17.

## Mähmaschinen-Werker

empfeilt billige, solide Reparaturen an Mähmaschinen aller Art werden fachgemäß ausgeführt. Schleiferei u. Reparatur-Werkstatt landw. Maschinen

**H. Gärtner,** Unter-Altendorf Nr. 4.

# Pferdebesitzer,

kauft bei den hohen Haferpreisen  
**Bertels Haferbrot mit Zucker,**  
**Bertels Vollfutter** (inkl. Heu) mit Zucker.  
Besser und billiger als Hafer

Pa. Referenzen u. Gutachten grösster landwirtschaftlicher und städtischer Betriebe.  
Bequemste Fütterung. Grösste Raumersparnis.  
**Bertels Futterkuchen-Gesellschaft m. b. H., Halle a. S. - Trotha**

Tel. 1418.



## Gegen Schweißfuß u. Wundlaufen

empfeilt Fußschweißmasse (60 Pf.), glänzend bewährt, Galichonolin und Wundtreupulver die Dom-Apothete.

## Ganz Merseburg strömt

**H. Ruglini's moderner Welt-Arena**  
auf dem Kinderplatz

Freitag den 14. Juli, abends 8 Uhr.

### Große Gala-Elite-Vorstellung

10 erstklassige Variete-Nummern, dazu

### Die fliegenden Wieschen

Gaudebes Geschäft. - Wunderbare Beleuchtung. - ff. Kostüme und Arbeit. - Billige Entrees. - Man frage jeden!  
Um recht gültigen Zutritt bittet **H. Ruglini.**



Optische Artikel,  
Brillen, Pincenez,  
Ferngläser etc.

**Paul Nitz,**  
Merseburg,  
Oberbergstr. 6.

## Zigaretten-Import **ADOLF SCHAFER**

Merseburg, Fernr. 259.  
**Ungeteilten Belfall**  
finden meine Spezial-Marken  
Rita a 6 Pf.  
Gran Marca a 7 Pf.  
El Bravo a 8 Pf.  
Boulevard a 9 Pf.  
Trabucos a 10 Pf.

Alleinverkauf der Niederländ.  
Zigarrenfabrik „De Huikar“.  
Grosses Sortiment in  
Zigaretten.

## Mückenschutzcreme, Tube 50 Pfg.

la. Persisches Insektenspulver,  
von bekannter Güte  
empfiehlt die **Domapotheke**

## Reiseförbe, Wäscheförbe, Trogförbe,

eigenes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.  
**Albert Runtz,** Gothardstr. 30.

## Sommerbroffen

entfernt sicher, alle Hautunreinig-  
keiten verschwinden durch Fuchrol,  
2 Pf. M. Dom-Apothete, U. Dielen.

## Die Merseburger Kochschule

empfeilt sich zur Ausbildung junger Mädchen im **Kochen, Backen** usw. in 3- und 6 monatigen Kursen **Preis des Kursus 100 Mk.**, für Mitglieder des evangelischen Frauenbundes 90 Mk.

### Anmeldungen in der Kochschule.

Mädchen, welche sich zu Köchinnen ausbilden lassen wollen, haben den Kursus frei, bezahlen nur 15 Mark monatlich für ihr Essen.

## O. Erdmann, Stufenstrasse 7.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

## Fahrräder

zu weit herabgesetzten Preisen.

## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

### Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):  
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mark Einlage:  
Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
Jahresrente: Mark 72,48 | 82,44 | 96,12 | 114,96 | 141,96 | 181,20  
Eade 1910 laufende Renten: über 71 1/2 Millionen Mark.  
vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark  
Prospekte und sonstige Auskunft durch Frau Ww. M. Witte  
geb. Steckner in Merseburg Burgstr. 11.

## I. Geldpreisregeln in Weissenfels a. S. im Restaurant „Zum deutschen Kaiser“

Bend t. strasse 32.

Sonntag den 16. Juli, Montag den 17. Juli.  
Sei zum des Regens: Sonntag von 1 Uhr an, Montag von 3 Uhr an.  
Schubkarte 5 Kugeln 100 Mark.  
Bei Entnahme von 1500 Markten kommen folgende  
Breite zur Verteilung:  
I. Preis 125 Mk., II. Preis 100 Mk., III. Preis 75 Mk.,  
IV. Preis 50 Mk., V. Preis 25 Mk., VI. Preis 15 Mk.  
Puntigelber werden von 25 Punkten an bewertet.  
Bedingungen hängen im Lokale aus.

Es ladet mit Regelaus „Gut Holz“ hiermit freundlichst ein  
Regelklub „Kurant vom schönen Saalestrand“.

Direkte beschleunigte Post- und Schnell-Dampfschiffe.  
**Personen-Beförderung**  
nach  
allen Weltteilen  
besonders nach den Verein  
**Hamburg-Newyork**  
**Hamburg-Philadelphia**  
Hamburg-Bremerhaven, Hamburg-Merito  
Hamburg-San Francisco, Hamburg-Wien  
Hamburg-Canada, Hamburg-England  
Hamburg-Guba, Hamburg-Santacruz

642

**Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:**  
Reisen um die Welt, Orientfahrten, Mittelmeer-  
fahrten, Schiffsreisen, Schiffsreisen, Schiffsreisen,  
Reisen in den Ostsee, nach Island, nach  
den Azoren und nach Südpolen, Mittelmeer.  
Preise gratis und franco.  
**Hamburg-Amerika Linie,**  
Niederung Personenverkehr, Hamburg.  
Vertreter in Halle a. S.: Georg Schulze, Bernburgerstr. 32, I.

# Heute Sonntag **Schlussstag**

Es werden an diesen Tagen die noch übrigen Restbestände der Frühjahrs- und Sommer-Saison, welche dem Verkauf unterstellt sind, zu wirklich billigen,

# ungemein niedrigen Preisen

verkauft. Ich bitte daher, diese vorteilhafte Einkaufsgelegenheit, die sich nur einmal in der Saison bietet, recht ausgiebig auch für späteren Bedarf auszunützen.

## meines Inventur- und Räumungs-Ausverkaufs

**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg,  
Entenplan 11. Entenplan 11.

Siehe eine Beilage.





erlassen. Auf die Verhaftung des Flüchtigen wurden 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

† Halle, 14. Juli. In der Portlandzementfabrik Saale traten 100 Arbeiter wegen Lohnifferenzen in den Ausstand.

† Halle, 14. Juli. Heftige Gewitter mit ausgiebigem Regen gingen gestern nachmittag hier nieder. Die Blitzzschläge waren zum Teil außerordentlich heftig, doch ist in Halle selbst kein ernstlicher Schaden angerichtet.

† Naumburg, 14. Juli. Der Stadtverordnetenversammlung ist ein Dispositiv über die Einquartierungslasten zugegangen, das u. a. bestimmt: Einquartierungslasten werden vom Hausbesitzer wie vom Mieter grundmäßig in gleicher Weise getragen. Die Stadt wird in Bezirke eingeteilt, die der Reihe nach belegt werden.

† Naumburg, 14. Juli. Der „Gesangverein“, dessen Mitglieder sich aus den ersten Bürgerkreisen zusammenschlossen, mußte seine Auflösung vornehmen, da die Mitgliederzahl zu zurückgegangen war, das keine Gesangsübungen mehr stattfinden konnten. Der Verein war in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet worden. — Der Weichensteller G. H. G. aus Ulmerich bei Naumburg wurde beim Rangieren eines Güterzuges in Carsohof vom Zuge überfahren und getötet. — In Lengfeld erkrankte der Förster Louis Maul in er höchstem Zustand in die Saale gehnngren war.

† Zeitz, 14. Juli. Ertrunken ist gestern vormittag 10 Uhr der 10jährige Schulfabe Kurt Wilde beim Baden in der Elster an verbotener Stelle unterhalb des Schlachthofes.

† Erfurt, 14. Juli. Da der Ausstand in verschiedenen metallindustriellen Betrieben in Erfurt bis heute nicht beigelegt werden konnte, hat der Verband Thüringischer Metallindustrieller beschlossen, am 29. Juli sämtliche organisierten Arbeiter der ihm angehörenden metallindustriellen Betriebe auszuheben. Es kommen 60 Prozent der gesamten Arbeiterschaft in Frage.

† Altenburg, 13. Juli. Der Hausbesitzer Wörngen aus Dangenleuba-Niederheim ist heute früh unweit Wiefebach im Wpdrastuß tot aufgefunden worden. Vermutlich ist der Verunglückte auf dem Heimwege von der Bahnstation Wiefebach, wo er den von Altenburg kommenden Abendzug verlassen hatte, die feile Böschung am Fluße hinabgeglitten und so ertrunken.

† Koburg, 13. Juli. Im benachbarten Wiefenfeld wurden durch Blitzzschlag zwei große Gehäße eingeechert. Der Herzog war selbst am Brandplatz anwesend und beteiligte sich auch mit der ländlichen Spritzenmannschaft persönlich an den Löscharbeiten.

† Göttingen, 14. Juli. Der Blumentag hier hat eine Gesamteinnahme von etwa 12 800 Mk. gebracht. Die Unkosten betragen etwa 2 500 Mk., sodaß mit einem Reingewinn von etwa 10 300 Mk. zu rechnen sein dürfte. Die Schätzungen des Reingewinns hielten sich fast durchweg auf 20 000 bis 30 000 Mk., sodaß die Enttäuschung nimmehr sehr groß ist.

† Leipzig, 14. Juli. Einer mehrstiegsen Wittmerdaffäre geht die Leipziger Staatsanwaltschaft nach. Eine in Leipzig wohnende Witwe namens Albert hatte zwei Kinder, einen Knaben von 13 1/2 und ein Mädchen von etwa 10 Jahren. Beide Kinder hatten von ihrer Großmutter und ihrem Vater einiges Vermögen geerbt, dessen Jüden zur Verstreitung des Haushalts ausreichten. Im Juni v. J. starb plötzlich der Sohn, angeblich an einem Herzschlag, wie der Arzt festgestellt hat. Der Vorfall wurde nicht beachtet und bald vergessen. Frau Albert erbt das Vermögen des Sohnes und wollte sich wiederum verheiraten. Mäßiglich starb jetzt auch die Tochter, angeblich, wie die Mutter sagte, nachdem sie Erdbeeren gegessen hatte. Eine Sektion der Leiche wurde nicht vorgenommen. Die Polizei wurde von Hausbesuchern auf die Vorgänge aufmerksam gemacht und verhaftete Frau Albert. In der Zelle unternahm sie sofort einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Sie wurde aus der Unterhüchenschaft entlassen. Als sie erfuhr, daß auch die Leiche des verstorbenen Sohnes ausgegraben worden war, beging sie Selbstmord, indem sie sämtliche Gasohäne in der Wohnung öffnete. Nach dem ganzen Sachverhalt muß angenommen werden, daß die Frau ihre beiden Kinder vergiftet hat, um sich in den Besitz des Vermögens zu setzen und dann getraut zu können.

## Merseburg und Umgegend.

14. Juli.

\*\* Bahnbau Merseburg-Börschen. Auf Einladung des kgl. Landrats Herrn Grafen v. Paussonville hatte sich am Donnerstag vormittag eine größere Anzahl Interessenten für den Bahnbau Merseburg-Börschen im hiesigen Kreisbauverein eingeladen. Der Landrat berichtete eingehend über den Stand der Sache und wurde nach längerer Vorgesprechung eine Kommission zur Förderung der Bahnanlage gebildet, bestehend aus den Herren: Gutsbesitzer Gustav Burkhardt-Rössen, Amtmann Cornelis-Wissen, Rittergutsbesitzer Dr. Dieck-Jöcher, Mühlenwächter Ebert-Börschen, Ge-

meindorvorsteher Fischer-Wegwitz, Pastor Heinicke-Börschen, Gemeindevorsteher König-Wallendorf, Amtmann Krösch-Wallendorf, Pastor Reinhardt-Wallendorf und Stadtrat Thiele-Merseburg. Der Kommission wurde das Recht der Zuwahl nach Bedarf bewilligt und wählte diese zu ihrem Vorsitzenden Herrn Stadtrat Thiele hier und zum Schriftführer Herrn Pastor Heinicke-Börschen. — Von anderer Seite wird uns über die Veranlassung noch berichtet: Die Ausführung des Bahnbau Merseburg-Börschen wird bekanntlich nicht eher begonnen werden, bis nicht 150 000 Mk. seitens der Gemeinden und Interessenten dazu gezeichnet sind. Nun stellte es sich am Donnerstag in einer Verammlung der beteiligten Interessenten heraus, daß vorläufig nur die eine Hälfte, etwa 71 000 Mark seitens der Gemeinden zugelegt sind, daß aber von der anderen Hälfte, die den industriellen Werken zufallen soll, bisher nur 10 000 Mk. die Schillerischen Chamottesteinwerke in Börschen und weitere 10 000 Mk. die Kiebel-Ausicht Montanwerke für ihre Leipziger Kohlenfelder in Aussicht gestellt haben. Es fehlen demnach etwa 55 000 Mark. Über die Aufbringung dieses Betrages verhandeln gestern im Kreisbauverein die vom Herrn Landrat zusammenberufenen Interessenten. Die Notwendigkeit, daß jedenfalls diese Gelder beschafft werden müssen, wurde allgemein anerkannt und man einigte sich schließlich dahin, daß eine Kommission mit den Herren Weigern der Kohlenfelder und mit den Gemeinden verhandeln solle über die den Kohlenfeldern entsprechende Höhe des anteiligen Beitrags.

\*\* Turnertreue! Gelegentlich des 24. Gantturnfestes in Gonnern feierte der in Turnerkreisen wohl-bekanntete Kaufmann F. W. Benneke, Vorsitzender des hiesigen Allgemeinen Turnvereins, sein 25jähriges Jubiläum als Schriftführer und Geschäftsführer des Nordostthüringer Turnvereins. Mit warmen und herzlichsten Worten pries am Festabend Herr Gauvertreter Meyer-Halle die Verdienste des Jubilars, des Turnvaters von Merseburg, der nun 25 Jahre unermüdet seines nicht leichten Amtes gewaltet habe. Geht ihm doch jährlich Tausende von Schriftstücken durch die Hände, die von ihm erledigt werden müssen, selbst wenn ihn Krankheit an das Bett fesselt, ließ ihm sein Pflichterfüllung nicht ruhe. In Anerkennung seiner Verdienste ehrten ihn viele Nordostthüringer durch Überreichung einer gesammelten Spende, die er zur Kräftigung seiner Gesundheit verwenden soll. Ferner wurden ihm ein paar goldene Wandschiffen und die Photographien des Gantturnfestes in eigenem Rahmen überreicht. Möge Vater Benneke noch viele Jahre rüstig seines Amtes zum Segen unserer edlen deutschen Turnlodge walten und mögen unsere jungen Turner sich an ihm und seiner Turnertreue ein Beispiel nehmen. Auch wir bringen dem Jubilär unsere Glückwünsche mit einem kräftigen „Gut Heil!“

v. Infolge der langanhaltenden Trockenheit, wie wir sie soeben noch in keinem Jahre gehabt haben, da es tatsächlich bis zur Ernte mit Ausnahme der kleinen Erfrischungen nicht geregnet hat, hat das unzählige Heer der Insekten so überhand genommen, daß wir ihrer kaum noch Herr werden. Besonders sind es die lästigen Fliegen und Mücken. Vielelei wird zu ihrer Vermeidung angewandt und überall droht ihnen der Tod. Aus den Stuben vertreibt man sie am ehesten dadurch, daß man Zugluft, die sie durchaus nicht vertrauen können, entstehen läßt. Auch lasse man keine Brot- und Kuchenkrümel, Obst- und Fleischreste auf dem Tische liegen, dann wird es in den Stuben nicht so viel Fliegen geben. In Ställe, in denen sie zu Hause sind, lasse man die Schwalben hinein, diese räumen schnell damit auf. Durch die Leintüten, mit welchen die Fliegen gefangen werden, bereitet man ihnen einen qualvollen Tod, man wende lieber das Lorbeeröl, dessen Geruch sie durchaus nicht vertragen können, zur Vertreibung der Fliegen in den Stuben an.

\*\* Das gestrige Gewitter hat uns doch noch einen erfrischenden Regen gebracht, der zeitweise sogar recht ausgiebig niederging. Leider dauerten die Niederschläge nicht lange genug, denn es hätte noch die ganze Nacht regnen müssen, um das ausgeatmete Reich wenigstens eingemachen zu durchfeuchten. Hoffentlich läßt der nächste Regen nicht wieder so lange auf sich warten.

\*\* Warnung. Es ist wiederholt vorgekommen, daß während eines Brandes oder nach Beilegung der Brandgefahr ganze Gebäude oder stehengebliebene Gebäudeteile unbefugt ungeworfen und zerstört worden sind. Eine solche Handlungsweise kann für die Abfalter die schwersten Folgen haben, wie aus folgendem Fall zu entnehmen ist: Aus Anlaß eines Brandes in Lichtenberg (Ziegelei) im Kreise Müppin wurde ein Arbeiter von dem Schwurgericht in Neu-Müppin am 12. Oktober 1910 wegen Zerstörung und teilweise Zerstörung von Bauwerken (zwei Schuppen) mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Aus der Verurteilung folgt natürlich auch die Verpflichtung, den angerichteten Schaden zu ersetzen.

\*\* Unser Stadtkorrespondent gab am Donnerstag abend im Garten der Funkenburg sein sechstes Abonnementskonzert, das trotz des vorausgegangenen Gewitterregens einen guten Besuch aufwies.

Herr Direktor Horschler hatte diesmal ein ganz besonders interessantes Programm zusammengestellt, das den verschiedensten Geschmacksrichtungen gerecht wurde. Wir erwähnen daraus nur die slawische Kapljodie von Friedemann, die große Polonaise von Liszt, die Szenes pittoresques von Massenet, den Einzug der Götter auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner und die ägyptische Serenade „Amina“ von Liska. Die Wiedergabe dieser und auch der übrigen Musikstücke verriet eine geübte Vorbereitung, eine feine Einprägung an den Taktstich des Dirigenten und ein tiefes Einbringen in die Ideen der Komponisten. Das Publikum spendete angesichts der vortrefflichen Durchführung des Konzerts nach jeder Pieve lebhaften Beifall. Herr Horschler sah sich dadurch zu einigen Zugaben veranlaßt, die dankbare Aufnahme fanden.

\*\* Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, veranstaltet der Ballspiel-Verein „Hohenzollern“ am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernehof unter Beteiligung von Unteroffizieren und Mannschaften des hiesigen Bataillons „Olympische Spiele“. Die Konkurrenz bestehen in 100 m und 800 m Wallaufen, Dreistamp (200 m Lauf, Kugelhöfen und Weisprung), Diskuswerfen, Hochsprung, Dreisprung, Tauziehen und 400 m Stafettenlauf. Über 60 Teilnehmer werden ihre Kräfte miteinander messen. Infolge weitgehenden Eingegenkommens der Militärverwaltung ist dem Publikum das Betreten des Kasernehofes gestattet, für Sitzgelegenheit ist Sorge getragen, auch werden aus der Kantine Erfrischungen abgegeben. Überhaupt sind alle Vorkehrungen getroffen, welche einen günstigen Abschluß der Veranstaltung gewährleisten können. Ein Besuch dieser Spiele kann daher allen Anhängern der Turn- und Sportfrage nur angelegentlich empfohlen werden.

\*\* Tivoli-Theater. Zur Feier des 40jährigen Jubiläums veranstaltete das Tivoli-Theater am Donnerstag eine Festvorstellung; zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Ein deutscher Krieger“ von Bauernfeld. Der Besuch war ein guter, konnte aber noch besser sein, da Herr Mühsen den Mitgliedern der Kriegervereine Willets zu Vorsangspreisen abgegeben hatte. Das Stück selbst fand eine gute Darstellung. Der Stoff hierzu ist aus dem Jahre 1648 genommen, dem Friesenjahr des 30jährigen Krieges. Die beiden alten Akte spielen im Elsaß, der dritte und vierte in Dresden bzw. dessen Nähe. Obrist von Göße, ein glühender deutscher Patriot und tollkühner Krieger, dessen höchstes Ziel schon damals die Einbeziehung Deutschlands ist, bekämpft mit seinem Freicorps die Franzosen und ist im Besitz von hiesigen Briefen zu Nürnberg, als die Friedensnachricht eintrifft. Göße ist mit ihm die russische Diplomatin Frau de la Roche und ihr Mann in Interesse des Vaterlandes einmütigen und gibt so der Handlung lokales Spannung und inneren Gehalt. Obrist von Göße fällt infolge seiner eigenmächtigen Kriegerführung in Ungnade bei seinem Herrn, dem Kurfürsten von Sachsen, den Bemühungen der Frau de la Roche, die dann als Hofdame zu Nürnberg, dem Kurfürsten eine wenn auch förmliche Ausöhnung zwischen Kurfürst und Obrist herbeizuführen und zum Schluß kommt ein Liebesbund zwischen dem deutschen Krieger, Obrist von Göße und der national-französischen Frau de la Roche aufkande. Etwas eigentümlich, dieser Schluß, aber Liebe kann alles und überwindet auch alles, wenigstens das der Bühne. Die beiden Hauptrollen, Obrist von Göße Herr Zeisfeld und Frau de la Roche (Zel. Hann) erüben eine packende Darstellung. Herr Zeisfeld verstand es ausgezeichnet die Grundzüge im Wesen des Obristen, das Strengem mit dem Weichen, wohl zu verknüpfen, und seinem Spiel kräftige Akzente dem hiesigen Publikum zu geben. Es war eine anerkanntenswerte Leistung. Den würdevoll abgemessenen Ton der klugen und feinen, französischen Diplomatin und der liebenden Frau mußte Frau Hann angenehm zu treffen. Auch der Bauernfeld des Herrn Bauer erfuhr in Höhe und Ton eine gute Darstellung, ebenso wie der Pächter Wittner des Herrn Stark. Die Figur des Kurfürsten von Sachsen (Herr Spennarth) war eine nicht eben glückliche; unter einem Kurfürsten stellt man sich doch etwas anderes vor. Der Diplomat Graf Zolna des Herrn Werdick befriedigte, wie auch alle anderen Darsteller, die nur kleinere Rollen inne hatten. Die Aufführung hatte nach Zusammenfall und Einzelleistung den Beifall verdient, der ihr zuteil wurde. r.

v. Schkopau, 13. Juli. Auf hiesiger Flur ist mit dem Schmelzen des Roggens begonnen worden. Das Sommergetreide steht nicht gut, da der Regen fehlte; den Mühen- und Kartoffelfeldern ist ein ergiebiger Regen höchst nötig. Infolge der anhaltenden Hitze und Hitze ist der Wasserstand der Saale ein ganz geringer, sodaß hier und da der Grund jutage tritt; der niedrige Wasserstand beginnt für die Fische gefährlich zu werden. Auch hier ist wie auf Feldern und Wiesen ein anhaltender Regen von größter Wichtigkeit.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 12. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung haben die Abschätzungs- und Versicherungs-Kommissionen Gutsbesitzer Karl Rosenheim sen. in Thalßhitz und Baugewerksmeister Louis Höber in Franleben ihre Ämter alters- bzw. krankheits-halber niedergelegt. An die Stelle des ersteren ist der Gutsbesitzer Karl Rosenheim jun. in Thalßhitz für den betr. Bezirk, an die Stelle des letzteren der Zimmermeister Rudolf Gärtner in Franleben für die Abschätzungs- und Versicherungs-Kommission der Landfeuerzucht des Herzogtums Sachsen getreten. Als solcher ist ebenfalls der Gärtner Franz Schlegel in Meußchau für den neueregeten Bezirk (Ortschaften Meußchau, Benemien, Gollenben und Burglebenau) bestellt und verpflichtet worden.

# Mücheln und Umgebung.

14. Juli.

Die Ernte und die Landwirtschaft. Die Zeit des ersten Reifens und der Ernte, die sich auf die Monate Juli, August und September erstreckt, ist wieder einmal herangerommen. In Jahren, die sanftne Boden haben, ist bereits vor mehreren Tagen mit dem Roggenfrucht begonnen worden. Für unsere Landwirte sind die Wochen, in denen sich vor allem die Getreibeernte vollzieht, Wochen harter und angestrengter Arbeit. Jetzt zeigt es sich erst, ob all' die im Jahr über aufgewendete Mühe und Arbeit nutzbringend oder ungenügend gewesen ist. Kein Erwerbsstand ist mehr vom Glück der Witterung, vom Zufall der Natur abhängig, wie die Landwirtschaft. Eine einzige Witterungserscheinung, wie Frost, Ansel, Feuchtheit oder Trockenheit, kann alle Ernteaussichten mit einem Schlag vernichten. Die letzten Jahre haben in abnormen Witterungsverhältnissen, die immer zur Unzeit auftraten, in einzelnen Strichen Deutschlands zum Teil das Ergebnis der Ernte je nachdem illusorisch gemacht oder hart herabgemindert. Das Wort: „Dat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“, dem volkswirtschaftlich bei uns am weitesten ausgebreiteten Sanktionsverbot, hat in unserm Auslande allerdings nur bedingte Bedeutung bezugnehmend ist, hat insofern noch immer für viele Gegenden und Städte einen nicht zu unterschätzenden Wert, sobald diese ausschließlich mit der Landwirtschaft als einzigen wirtschaftlichen Faktor, als Hindernis für den Absatz gewerblicher und industrieller Erzeugnisse zu rechnen haben. Die Ernte ist daher diese Teile unseres Vaterlandes der Wirtschaftsbaren, deren die meisten Steigen oder fallen sich die Kaufkraft der Landwirtschaft regelt. Die Landwirte in unserer engeren und weiteren Umgebung leben in dem Regen das einzige Rettungsmittel, das die ungünstigen Ernteaussichten noch ein wenig auszugleichen und günstiger zu gestalten vermag. Die anhaltende Trockenheit, welche die beiden sanftne Witterung und der seit einiger Zeit herrschende, nach Westen gerichteten Regenwolken immer auseinander treiben, hat insofern haben, droht für unsere heimische Landwirtschaft mit schweren wirtschaftlichen Schädigungen. Die Ernteaussichten sind daher heute nicht die günstigsten. Regen ist fast zum Notbehelf geworden, der allerdings nur in Gestalt eines Landregens, keines Gewitterplatzregens auftreten darf, sonst die Feuchtheit sich dem Boden wirksam mittel. Wenn allerdings die Trockenheit noch längere Zeit anhalten sollte, dann sind die Hoffnungen über die voraussichtlichen Ernteaussichten mit noch größerem Pessimismus zu beurteilen. Der Wettergott müßte eigentlich der Landwirtschaft zu Liebe die Witterungsverhältnisse den herrschenden Zeiten entsprechend einrichten, und nicht verkehrte Welt wie wir sie auf dem Gebiete der Witterung schon oft gehabt haben, einführen.

8. Mäckerling, 14. Juli. Der polnische Arbeiter Johann Jaborak arbeitete mit auf der Grube bei Mäckerling. Dort erbrach er in der Arbeitsstunde den Schranke eines Mitarbeiters und nahm daraus einen Geldbeutel mit 25 Mk. Inhalt. Bei seiner Festnahme legte er sich einen falschen Namen bei. Als Strafe erhielt er von der Raumburger Strafkammer getrennt sechs Monate Gefängnis.

8. Niederriedrich, 13. Juli. Von der Raumburger Strafkammer wurde die Verurteilung des Handarbeiters Karl Fischer aus Niederriedrich, der vom Schöffengericht Mücheln wegen Sachbeschädigung — er hatte einen Ehepaar die Fenster eingeworfen — 30 Mk. Geldstrafe angeordnet erhalten, vernommen. Es blüht also bei der Strafe.

8. Ritzburg, 13. Juli. Am Sonntag wurde hier ein Fest für innere Mission gefeiert. Nach dem Festgottesdienste wurde auf dem zwischen Kirche und Schloß gelegenen Plage eine Nachversammlung abgehalten, in der Diakon Schäfer von der Halle'schen Stadtmmission das Großstadtelend schilderte.

8. Mühlen, 12. Juli. Wie vor einigen Jahren die Klosterschule Mühlen, so feierte in diesen Tagen die Klosterschule in Domborf ihr 350jähriges Bestehen durch eine glänzende Feier. Zur Hauptfeier am 8. Juli waren die Vertreter der Behörden, darunter der Oberpräsident der Provinz, v. Segel-Wagdenburg, erschienen. Dort und Kloster Domborf waren festlich geschmückt.

8. Quersfurt, 12. Juli. Bei herrlichem Wetter wurde gestern auf dem Gelselwiefe unser diesjähriges Kinderfest, das zugleich ein Volksfest für Quersfurt und Umgebung ist, gefeiert. — Vor einigen Tagen fanden Arbeiter in der Sandgrube des Sanktseifers Alwin Diesel ein menschliches Skelett. — Aber das Vermögen des Sattelmachers Bruno Wöhne in Nebra a. L. ist durch Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Kaufmann Emil Krey in Nebra. — Die Verpachtung des Hartobites in den hiesigen städtischen Plantagen ergab 3765 Mk.

8. Freyburg, 14. Juli. Aus Sparmaßregeln sollen unsere Eisenbahnstation aus der I. in die III. Klasse verlegt werden. Eisenbahnstation Barchfeld wird zum 15. Juli nach Raumburg verlegt. Jedenfalls stehen für die nächste Zeit noch mehr Personenveränderungen bevor. — Die gefährdete Bilzkrankheit auf den Weintrauben ist an einigen Weinböden in der Stadt festgestellt worden. Dessenfalls geht es, bis durch fleißiges Schwefeln der Stöcke aus unsern Weinbergen ferngehalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Vor 50 Jahren, am 14. Juli 1861, machte der Studiosus der Philosophie Oskar Becker ein Attentat auf König Wilhelm von Preußen. In Ausland geboren, aber von einem deutschen Vater abstammend,

hatte es sich der quersüchtige Student, der in Leipzig studierte, in den Kopf gesetzt, den König von Preußen zu ermorden, in dessen Berlin er ein Hindernis der Einigung Deutschlands erblickte. Er begab sich nach Baden-Baden, wo der König sich zur Kur aufhielt, und feuerte in der Hölstentaler Allee sein Revolver auf ihn ab. Der König erlitt nur eine unbedeutende Quetschung am Hals. Der Attentat wurde vom Schwurgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber bereits im Oktober 1866 auf König Wilhelm's Fürsprache begnadigt und ging nach Nordamerika. Die Entführung über den nicht-südburgischen Völkertreich war eine allgemeine und ungeschickte.

## Wetterwart.

15. Juli: Sehr warm, teils heiter, teils wolfig, viele Gewitter. — 16. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Gewitterregen, mäßige Abkühlung.

## Vermischtes.

\* (Eine mitterleibige Geschichte.) Das Dienstmädchen Franziska Wolebnik in Botsdam unternahm am Mittwoch mit den sechs Kindern seiner Herrschaft eine bedeutende Familie einen Ausflug nach Hedlitz bei Botsdam. Bei der Nähe des Sankt-Paräker Kanals nahm es mit den Kindern ein Bad. Als sie sich im Wasser befanden, schwamm ein entgegengekehrter Ufer ein Mann auf die Gruppe zu und erbot sich, das Mädchen im Schwimmen zu unterrichten. Dieses näherte sich dem Fremden auch, der es nach der Erhaltung der Kinder an der Hand ergriff und trotz seines Sträubens in das tiefer Wasser zog. Die Kinder er es mit aller Gewalt solange unter Wasser bis es unterging, und schwamm dann an dem Ufer zurück. Die Leiche des Dienstmädchens konnte nicht geborgen werden. Die dort angestellten Nachforschungen nach dem Fremden blieben bisher ohne Erfolg.

\* (Wasserrohrbruch in Charlottenburg.) In der Nähe des Wilhelmplatzes am Rathaus zu Charlottenburg plätkte am Donnerstag vormittag ein Wasserrohr von 1 Meter Durchmesser. Das Wasser strömte mit solcher Gewalt aus der Bruchstelle, daß das Wasserplaster in die Luft geschleudert wurde und einzelne Steine erst jenseit der Straße wieder den Boden herabfielen. Der Wassertrahl selbst anoll in über zwei Meter Stärke aus der Fuge, ohne eine halbe Stunde lang an Kraft nachzulassen. Der Wassertrahl hatte einen Umkreis von 40 Quadratmetern ein, auch an anderen Stellen traten Senkungen des Bodens auf. Die Charlottenburger alarmierten sofort die Wasserwerke und die Feuerwehr, doch leuchtete letztere ihre Hilfeleistung ab, da im vorliegenden Falle allein die Wasserwerke selbst imstande seien, den Schaden autzumachen. Die Reparatur dauerte fast eine Stunde. Zahlreiche Wamiralschaften waren dorthin geschickt. Inzwischen hatte das Wasser ganze Straßengänge der Umgebung, sowie den ganzen Wilhelmplatz, stellenweise bis dreißig Zentimeter hoch unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr stockte und das Publikum nicht einmal zu Fuß weiter konnte.

\* (Zwei Schaulpfer abgestürzt.) Der Wiener Dolmetscher Max Hiller erlitten im Felldart durch Abwurf von Dperer schwere Verletzungen.

\* (Vier Kinder verschüttet.) Vier Kinder im Alter bis zu zehn Jahren spielten in Köln an einer Baumstamme und spielten in das Gerödel einer Grube. Als sie sich nach unten nach unten verschütteten alle vier. Ein Mädchen fand den Gerödel aus, sein sechsjähriger Bruder wurde herab ins Hospital geschafft. Die beiden anderen Kinder erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen geprevelt wird.

\* (Liebesdrama.) Ein unbekanntes junges Mädchen liebte ein Mädchen in den Anlagen bei den Schiefhänden im Vorderfeld Lager erschossen. Die Verletzungen sind noch unklar.

\* (Raubmordverbrechen in einem Eisenb.) In Meers wurde der 70jährige Landwirt Hüter, während er sich allein zu Hause befand, überfallen, durch Kräfte schwer verletzt und gefesselt in den Keller geworfen. Als die Familie vom Kirchengange zurückkehrte, fand sie den Greis mit furchtbaren Wunden vor und konnte ärztliche Behandlung des tödlich Verletzten. Der Wädrige Knecht Franziskus wurde verhaftet im gestand die Tat bereits ein. Er war wenige Tage bei dem Landwirt beschäftigt, dann wieder entlassen worden. Etwa 3000 Mk. hatte sich der Morbide angeeignet. Wie dem Verhafteten sofort es sich um dieselbe Person zu handeln, die kürzlich einen Einbruch bei Bürger verurteilt, aber verschont wurde.

\* (Abdul Hamids Tumeln unter dem Sommer.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, schloß die türkische Regierung mit dem französischen Zerstörer Linzer einen Vertrag über den Verkauf der Tumeln Abdul Hamids ab, der in Paris durch öffentliche Versteigerung in Gegenwart zweier Delegierter des türkischen Finanzministeriums bewirkt werden soll. Der Verkauf der Tumeln in der Baubauktion in Paris hat beträchtlichen Umfang angenommen und sich auch auf verschiedene Provinzstädte ausgedehnt; nach Dman und Granville sind Truppen entsandt worden.

\* (Die Cholera.) Nach einer Meldung aus Triest wurde bakteriologisch festgestellt, daß es sich bei der Erkrankung eines am 9. Juli verstorbenen Ubrmachers Enrico Giochiello um ein amerikanisches Bakterium handelte. Die Herkunft der Infektion ist bisher unangeklärt. \* Messerstecherei zwischen Amerikanern in Kiel. Aus Kiel wird berichtet: In der letzten Nacht vor der Abreise des amerikanischen Schiffsgeheimadern aus Kiel, geriet ein schwarzer Matrose vom Linienfahrts „Indiana“ mit Kameraden auf der Straße in Streit. Der Matrose, ein amerikanischer Matrose, mehrere schwere Messerstücke bei sich, ergriff dem die Nacht. Er wurde später von einer amerikanischen Patrouille festgenommen. Abgegeben von diesem Zwischenfall haben sich die Begebenheiten der beiden amerikanischen Geschwader vollkommen einwändrig aufgeführt. Der Verletzte wird nach einer besondere Strafe verurteilt werden. Die beiden amerikanischen Matrosen das Traz eines Messers auszulassen verboten ist. \* Drei russische Bauerinnen auf Weitung ihrer „Heiligen“ verhungert. Wie ein Tele-

gramm berichtet, starben drei Bauerinnen, die der Sekte der „Geißler“ angehörten, den Hungertod. Veranlassung war ein Verbot der „heiligen Maria“, die sich von ihren Anhängern unter diesem Namen als „Mutter Gottes“ verehren läßt. Für eigentlicher Name ist Emirionna. Diese Frau hatte jenen drei Bauerinnen eine 21 tägige strenge Fastenzeit auf. Die bedürftigen Weiber folgten dem Befehl, starben aber schon vor Ablauf der Zeit an Hunger.

## Neueste Nachrichten.

London, 14. Juli. In Birmingham sind sechs Personen durch die Hitze getötet worden.

Trier, 14. Juli. Infolge der abnormen Hitze sind in Saarbrücken ein italienischer Arbeiter und ein Augführer irrtümlich geworden. Beide mußten interniert werden.

New York, 14. Juli. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind in New York 25 Personen und in Philadelphia 26 am Hitzschlag gestorben.

London, 14. Juli. Nach den letzten Telegrammen aus Michigan wüten die Waldbrände dort noch in 21 Grafschaften. Über 4000 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt dort eine Million Dollar.

Osaka, 14. Juli. Flüchtlinge aus den zerstörten Distrikten schätzen die Zahl der bei den Waldbränden umgekommenen Personen auf 800-400. Wie amtlich gemeldet wird, ist das Feuer im Boryupine-Distrikt seit gestern nachmittag auf seinen Heft beschränkt. Der Verlust an Mimen, Häusern und Holz erreicht etwa eine Million Dollars. Aus den Großstädten in Westontario laufen zahlreiche Geldspenden ein.

Amsterdam, 14. Juli. In Leewarden machte der Flieger Dieslager gestern Abend einen Aufstieg, sah sich dann zu einer plötzlichen Landung gezwungen und ging mitten unter einer dichtgedrängten Zuschauermenge nieder. Vier Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

## Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 13. Juli.  
Weizen lok. inf. — — — Mk.  
Roggen lok. inf. — — — Mk.  
Safar fest 190,00—195,00 Mk., do. mittel 184,00 bis 189,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50—27,75 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,30—23,80 Mk.  
Gerste inf. leicht 160,00—171,00 Mk., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 172,00—186,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 152,00—157,00 Mk.  
Weizenkleie pro netto egl. Sack ab Mühle 10,10 bis 11,00 Mk., do. fein egl. Sack ab Mühle 10,10 bis 11,00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle egl. Sack 11,50 bis 12,00 Mk.

## Wiehmarkt.

Leipzig, 13. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbock zu Leipzig. Auftrieb 198 Rinder, und zwar 38 Ochsen, 14 Kalben, 99 Kühe, 45 Bullen; 884 Kälber; 160 Stück Schmaloch; 1743 Schweine, und zwar 1743 beauftragte, (Antennen 2978 Tiere, Gewicht 2 60 kg in Markt). Schlachtgewicht Ochsen, Qual.: I —, II 84, III 75, IV 66, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I —, II —, III 75, IV 66, V 17; Bullen, Qual.: I 82, II 78, III 73, IV —, V —; Schweine Qual.: I 59, II 56, III 53, IV 47, V —; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 55, II 48, III 34, IV —, V —; Ochsen, Qual.: I 45, II 42, III —, IV —, V —; Rinder, 161 Rinder, und zwar 32 Ochsen, 14 Kalben, 84 Kühe, 34 Bullen, 880 Kälber, 80 Schafe, 1739 Schweine. Geschäftsgang Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Schweine langsam.

## Reklame teil.

Es schlüßzt die Nachtigall im Hag und der Abend ist schön. Die kühlte Abendluft aber birgt bei alledem umwehder die Gefahr einer Erkältung, weil man an milden Abenden sich nicht ausreichend vorheilt. Lassen Sie, wenn Sie zu Erkältungen neigen, ab und zu eine Sodener Mineral-Wasser (Fruas Adro) im Mundte gereichen. Die Wasser sind angenehm und erfrischend, und sie schützen die Schleimhäute der Luftwege gegen die schädlichen Einwirkungen der Nachtluft. Preis 80 Pf. pro Schachtel, überall erhältlich.

### Herrnwäsche für Civil und Militär.

Herrn- und Uniform-Hemden.  
Unterzeuge, Baumwolle, Maco, Halbwohle, Wolle.  
Oberhemden, weiss und farbig. ::  
Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Herrensocken.  
Grosses Lager — Massanfertigung.  
Sachkundige, reellste Bedienung.  
:: Neuheiten in Krawatten. ::

**Adolf Schäfer,** MERSBURG  
Entsplan 7.  
Fernruf 259. Wäsche-Geschäft.





# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 15. Juli 1911.

### Aus welchem Grunde soll man die Tierquälerei verdammen?

Von Dr. A. C. Nordwall.

Man unterscheidet mehrere und wesentlich verschiedene Arten von Tierfreunden. So gibt es viele Menschen, welche für bestimmte Tiere eine außerordentliche Zuneigung gefaßt haben und welche diesen eine außerordentliche Zärtlichkeit widmen, aber dessen ungeachtet gegen andere sehr gleichgültig, sogar grausam sein können. Es leuchtet ein, daß eine solche Tierfreundlichkeit ganz und gar von Zufall oder Laune abhängt und somit nicht von der rechten Art sein kann.

Es gibt weiter recht viele Menschen, welche den Grundsatz verfechten, daß jeder seine Haustiere gut behandeln und verpflegen müsse, weil die Tiere dann ihre Kräfte um so länger behalten und mehr nützen. Aus diesem Grunde pflegt mancher Landmann seine Pferde, seine Ochsen, seine Kühe usw. auf das Sorgfältigste; aber nichts desto weniger betrachtet er sie nur als Maschinen; die Kühe sind Maschinen, welche Milch liefern, die Pferde und Ochsen sind Maschinen, welche den Wagen oder den Pflug ziehen. Er pflegt sie wie ein anderes Gerät; wenn sie aber verbraucht und nicht länger verwendbar sind, so hat es auch mit der Pflege und Zärtlichkeit sein Ende. Da verkauft er sein altes, abgetriebenes Pferd ohne Bedenken an einen, der ihm die letzten Kräfte noch ausquetschen wird; oder wenn die Ochsen oder Kühe zum Schlächter geführt werden sollen, so bekümmert er sich nicht darum, ob sie beim Transport frieren, hungern, dürsten, geschlagen werden oder auf welche Weise sie beim Schlachten sterben. Das ist der Tierchutz, welcher nur soweit reicht, wie der menschliche Eigennutz reicht. Daß damit den Tieren in ihren Nöten nicht geholfen wird, leuchtet ein.

Es gibt ferner eine große Anzahl von Menschen, die besonders gewisse Arten von Tierquälereien mißbilligen, weil sie in denselben eine Rohheit erblicken, welche ihr Gefühl verletzt. Sie verlangen deshalb, daß solche Rohheiten von den öffentlichen Straßen verschwinden. Was sonst im Verborgenen geschieht, darum kümmern sie sich nicht. Tier-

quälerei ist nach ihrer Auffassung etwas Häßliches, das den Anstand verletzt. Auch diese Auffassung, obwohl ein Wahrheitskern darin steckt, ist halb.

Schließlich gibt es viele Menschen, welche einen aufrichtigen Abscheu vor aller Tierquälerei haben, insofern diese unnötig ist. Sie betrachten es dessen ungeachtet als unbestreitbar, daß die Tiere zu nichts anderem als zum Nutzen des Menschen vorhanden seien, und daß folglich der Mensch das volle Recht habe, sie allen irgend erdenklichen Leiden auszusetzen, wenn er für sich daraus einen Vorteil ziehen könne. Bei diesen Tierfreunden regt sich das Mitleid; aber dasselbe ist in so falscher Bahn, daß die geringste Aussicht auf Gewinn und Vorteil es zu unterdrücken vermag.

Kaum bedarf es der Erwähnung, daß alle diejenigen, welche aus den vorhin angeführten Gründen gegen die Tierquälerei sprechen, nicht von dem höchsten und allein umfassenden Standpunkte ausgehen oder sich selbst über ihre wirklichen Beweggründe täuschen. Es ist vollkommen richtig, daß es klug und in ökonomischer Hinsicht vorteilhaft sei, seine Haustiere sorgfältig zu pflegen aber es aus solchen Gründen zu tun, kann man doch offenbar nicht Tierchutz in dem eigentlichen Sinne nennen. Auch ist es wahr, daß die Tierquälerei eine Neuerung von Rohheit sei, die dazu angetan ist, eine Mißbilligung auch vom ästhetischen Standpunkt hervorzurufen; aber schon bei dem geringsten Nachdenken muß es klar sein, daß es nicht das ästhetische Gefühl oder das Mißfallen an etwas Unschönem allein ist, was uns in Aufregung versetzt, wenn wir jemanden ein Tier mißhandeln sehen, z. B. einen Hund, der, soweit er es vermag und versteht, seinem Herrn alles zu Gefallen zu tun sich bemüht; oder wenn wir jemanden ein ausgehungertes Pferd, welches seiner Bürde unterliegt, mit Hieben und Schlägen unbarbarisch antreiben sehen; oder wenn wir sonst eine Grausamkeit gegen ein Tier, welches sich nicht verteidigen kann, verüben sehen. Im Grunde genommen, regt sich bei den Menschen, ohne daß sie oft sich dessen bewußt sind, dieses Mißfallen über die Tierquälerei deshalb, weil ihr moralisches Gefühl verletzt wird. Der wahre Tierchutz be-

trachtet die Tierquälerei als ein sittliches Verbrechen. Und in der Tat, das Recht der Tiere, als fühlende Wesen behandelt zu werden, dieses ungeschriebene Recht kann allein der Standpunkt und die Triebfeder des wahren Tierfreundes sein.

### Deutschlands Innenversorgung mit Getreide.

Lange Zeit mußte den eingeschworenen Freihändlern als Hauptgrund gegen die Getreidezölle der Satz dienen, Deutschland könne seinen Getreidebedarf nicht selbst hervorbringen und habe deshalb das größte Interesse daran, die fehlenden Mengen, die wegen des Anwachsens der Bevölkerung von Jahr zu Jahr größer werden müßten, möglichst billig durch Zukauf aus dem Auslande zu decken. Sie sind gründlich durch den Entwicklungsgang der letzten 15—20 Jahre widerlegt worden. Nach den von dem Kaiserlichen Statistischen Amte ermittelten Ernte-Ein- und Ausfuhrmengen stellte sich die Innenversorgung durch die heimische Erzeugung in Hundertteilen der insgesamt benötigten Mengen von 1894 ab folgendermaßen:

	bei dem Roggen	bei dem Weizen	bei dem Hafer	bei der Gerste
in dem Jahrzehnt 1894/95—1898/99	91,9	70,2	93,8	69,1
in dem Jahrzehnt 1899/00—1903/04	93,2	65,9	96,0	71,2
in den 3 Jahren 1904/05—1906/07	98,1	64,5	93,0	59,8
in den 2 Jahren 1907/08 u. 1908/09	103,0	65,2	100,6	58,7
in dem Jahre 1909/10	105,0	61,9	100,5	54,7

Die betrachteten Zeiträume sind auf die Gegenwart zu absichtlich kürzer gewählt worden, um einen genaueren Ueberblick zu ermöglichen. Beim Roggen ist also im regelmäßigen und starkem Aufstiege nicht nur die volle Deckung des Inlandsbedarfes, sondern auch noch ein immerhin nicht unerheblicher Ausfuhr-Ueberschuß erzielt worden. Bei dem scheinbaren Rückgang des durch das Ausland gedeckten Anteils an dem gesamten Weizenverbrauch ist zunächst zu beachten, daß auch hier die tatsächliche Erntemenge erheblich gestiegen ist und zwar etwa von 1894 bis auf die Gegenwart von 3,8 auf 3,8 Millionen

Tonnen, also um jährlich eine halbe Million Tonnen. Das hätte an sich reichlich genügt, um dem Wachsen der Bevölkerung zu folgen. Es ist aber noch hinzugekommen, daß der auf den Kopf benötigte Betrag beim Weizen etwas gestiegen, beim Roggen hingegen, wenn auch kaum merklich, gefallen ist. Es hängt das zusammen mit dem riesenhaften Anwachsen der Städte, in denen, namentlich im Westen und Süden, wo das Hauptwachstum stattgefunden hat, der Weizenverbrauch den Roggenverbrauch überwiegt. Jedenfalls ist aber, wenn man diese beiden Getreidearten als Brotfrucht zusammenfaßt, der Anteil der Inlanderzeugung an dessen Gesamtmenge ein günstigerer geworden. Die deutsche Roggenernte ist etwa dreimal so groß wie die Weizenernte, rund 10,5 gegen 3,8 Millionen Tonnen. Die 5 v. H. Ausfuhrüberschuß beim Roggen heben also bei den beim Weizen fehlenden 40 v. H. etwa 15 v. H. auf, so daß bei dem gesamten Brotgetreide nur noch ein Fehlbetrag von 25 v. H. des Weizenbedarfs übrig bleibt, während umgekehrt 1894 zu den fehlenden 30 v. H. beim Weizen die fehlenden 8 v. H. beim Roggen mit 25 v. H. hinzuzurechnen waren. Mit ihm ist die fehlende Menge zurzeit nicht einmal mehr halb so hoch wie die frühere, nämlich 25 v. H. gegen früher 55 v. H. des Weizenbedarfs.

Alles in allem hat unser Wirtschaftssystem, das allerdings erst in heißem Ringen erstritten werden mußte, den Erfolg gehabt, daß wir dem großen Ziele: vollständige Inlandsdeckung des heimischen Bedarfs und damit völliger Unabhängigkeit vom Auslande in bezug auf den wichtigsten Teil der Volksernährung um Haarsbreite nahe gerückt sind und begründete Aussicht haben, es in aller nächster Zeit in seinem ganzen Umfange zu erreichen.

### Die Schlachtung des Geflügels.

Während Kühen und Tauben im allgemeinen durch Abhacken des Kopfes getötet werden, findet die Schlachtung von Gänzen und Enten gewöhnlich durch Erstechen statt. Diese Tötungsart wird im „Archiv für Tierschutzbestrebungen“, der „Tierbörse“ folgendermaßen beurteilt:

„In Höfen, wo Geflügel für Schlachtzwecke gezüchtet wird, ist grausames Massensterben an der Tagesordnung. Geschickte und Ungeschickte bohren den armen Tieren stumpfe Messer durch die Schädeldecke ins Hirn! Weshalb? — Eine Guttsbesitzerfrau versichert, daß einer Gans mühelos durch ein scharfes Weil der tödliche Stieb auf den Hals beigebracht werden könnte, und daß sich das Federkleid durch ein umgelegtes Tuch vor dem Blute schützen läßt — wäre es nicht an der Zeit, für große Betriebe Geflügelguillotinen nach Art der Brotmaschine zu erfinden?“

Zu vorstehendem ist zu bemerken, daß die gerügte Schächtmethode wohl nur ganz vereinzelt vorkommen mag; in den großen Gänsemaßgebieten des Oberbrudes, Warthebrudes, der Posen- und Magdeburger Gegend ist sie wenigstens bisher nicht beob-

achtet worden. In einer der dortigen Gänsemaßereien werden täglich 100 bis 400 Gänse geschlachtet, und zwar auf folgende Weise: In einem in einer Ecke des Hofes befindlichen Gerüst werden die Gänse mit den Beinen und Flügeln an einer Stange oder einem Drahtseil befestigt und dann von einem geschickten Geflügelburschen mit einem scharfen Messer erstochen. Der Stich erfolgt aber nicht durch die Schädeldecke ins Hirn — das dürfte wohl beschwerlich und zeitraubend sein —, sondern in den Hals nach dem Genick zu, ohne daß dabei die Gurgel verletzt wird. Durch diesen Hals- oder Genickstich wird die Halsschlagader geöffnet, und gleichzeitig werden zahlreiche Nervenpartien vom Gehirn getrennt. Die vollständige Ausblutung findet also bei Bewußtlosigkeit statt.

Allerdings muß zugegeben werden, daß das Abhacken des Kopfes eine schnellere und infolgedessen humanere Schlachtmethode wäre, aber diese ist beim Großgeflügel mit so viel Unzulänglichkeiten verknüpft, daß sie schwerlich überall Eingang finden würde. Abgesehen davon, daß dann das Gänseblut nicht mehr zu dem beliebten „Schwarzsauc“ verwendet werden könnte, würde dabei nicht nur das Federkleid der Tiere verunreinigt, weil bei der Massenschlachtung das Bewickeln mit Tüchern nicht durchführbar ist, sondern es wäre auch das Gänserupfen wesentlich erschwert, da sich der vom Kopf getrennte Rumpf längst nicht so gut verbinden läßt, wie eine Stichwunde. Ferner würde der Verband der Gänse ohne Kopf sehr schwierig sein, da der Rumpf zu diesem Zwecke von neuem sauber und sorgfältig verbunden werden müßte.

Was könnte nun geschehen, um die Schlachtung des Geflügels humaner zu gestalten? Die Erfindung eines Instrumentes wäre zu diesem Zweck notwendig. Ein solches müßte selbstverständlich leicht zu handhaben und so eingerichtet sein, daß es gleichzeitig mit der Öffnung der Halsschlagader eine Betäubung durch Abtrennung der Nervenpartien oder einen Schlag ins Gehirn, wie er bei der Schutzmaske zur Tötung von Kindern erfolgt, bewirkt. Hoffen wir, daß es der modernen Technik bald gelingt, einen den humanen Anforderungen entsprechenden, wirklich guten Geflügel-schlachtapparat herzustellen.

### Arge Schäden durch Bohnenblatlaus.

Man schreibt aus Borspommern: „Der durch die Bohnenblatlaus (die sog. Reffen) verursachte Schaden nimmt in diesem Jahre einen Umfang an, wie ich es in meiner nunmehr 23jährigen landwirtschaftlichen Praxis noch nie annähernd erlebt habe. Hundert morgen reine Bohnen, die bis vor 3 Wochen noch hervorragend gut standen, lasse ich augenblicklich umpflügen, da die Wüste so total zerfressen ist, daß kaum eine Schote zum Ansehen kommt; ein großer Teil der Pflanzen wird weß und stirbt ab. Aber damit nicht genug! Das Geschmeiß geht jetzt massenweise auf die Saatwicken, auf die Kunkeln und vor allem auch auf die Zuderrüben

über. Auf letzteren sitzen die Tiere hauptsächlich auf der unteren Seite der Nebenblätter oft klumpenweise, sowie zwischen den Herzblättern. Die Rüben leiden stark, die Blätter schrumpeln ein, und es entstehen bereits große Fehlstellen. Das in Lehrbüchern und von den landwirtschaftlichen Versuchstationen empfohlene Besprengen mit Petroleum-Seifenwasser (mittels Heberichspritze) erwies sich als ebenso unwirksam wie das versuchsweise Ueberstreuen mit Staubkalk und Thomasmehl, konnte auch kaum viel nützen, da, wie gesagt, die meisten Schmarozer an der Unterseite der Nebenblätter, wie unter einem Regenschirm geschützt, sitzen. Walzen hatte auch kaum eine deutliche Wirkung; jedenfalls erschien es zweifelhaft, ob bei der vorgeschrittenen Entwicklung der Rüben der Schaden nicht größer als der Nutzen war. Das Uebel ist in hiesiger Gegend allgemein verbreitet, und die Landwirtschaft steht demselben machtlos gegenüber. Wie groß der Schaden wird, ist noch nicht abzusehen; die gemästeten (wohl weiblichen) Tiere sterben allerdings jetzt abzustarben, dafür sind die ungeflügelten Schädiger aber noch in der Zunahme begriffen. — Die Angabe etwaiger wirksamer und praktisch durchführbarer Abwehrmaßregeln würde im allgemeinen Interesse liegen, und es seien deshalb alle Landwirte, die solche Maßregeln aus eigener Erfahrung angeben können, recht gebeten dies an dieser Stelle baldigt zu tun.“

### Merkmale zur Beurteilung des Safers auf dem Felde.

Zur Beurteilung des Safers, namentlich in bezug auf Steifheit, Lagerfestigkeit und Spelzenanteil, dient in erster Linie die Rispenform. Man unterscheidet eine Steifrispe, eine Spreizrispe, eine Sperrrispe und eine Schlaffrispe.

Die Steifrispe zeigt eine mehr einseitige Ausbildung; es stehen die Hauptverzweigungen in einem sehr spitzen Winkel zu der Spindel, die Nebenverzweigungen in einem mehr stumpfen Winkel. Eine starke Strohentwicklung macht sich bei dieser Form bemerkbar. Das Mehren enthält 2—3 Körner.

Als eine Spreizrispe werden die Formen angesprochen, bei denen die Verzweigungen eine allseitig pramidenartige Ausbildung zeigen; alle Verzweigungen sind schwach und stehen in einem mehr oder weniger stumpfen Winkel an der Spindel. Das Hängen der Zweige ist ein Zeichen von schwacher Strohentwicklung. Die Körnerzahl schwankt zwischen 1—3; die einzelnen Körner sind gewöhnlich lang und mit langen Spelzen versehen.

Bei der Sperrrispe sind die Zweige nach allen Seiten ausgebreitet, und sie zeigt einen ovalen Umfang. Oben und unten sind die Verzweigungen schwach und in der Mitte stärker entwickelt. Diese Form ist ein Zeichen der Schwäche, es sind meistens schwache Salme und nur zwei Körner vorhanden, sehr häufig ist auch nur ein Korn ausgebildet.

An der Schlafrippe sind die Verzweigungen kurz, sie stehen entweder ganz wagrecht oder hängen nach unten. Der Halm der Schlafrippe ist noch schwächer als bei der Sperrrippe, und in den Wehrchen ist meistens nur ein Korn, selten sind es zwei Körner. Die Körner sind klein, aber auch die Spelzen und das Korn sind schwach entwickelt. Letzterer Vorteil wird aber durch die Schwachheit des Strohes und die damit verbundene Lagergefahr vollständig aufgehoben.

**Mannigfaltiges.**

**Vogeltränkung im Sommer.** Die kleinen lieblichen Säger haben eine gewisse Scheu vor großen ausgebehten Wasserflächen. Wo es nun an kleinen Flüssen, Bächen, Wasserrinnen usw. fehlt, da denke man daran, diese zu ersetzen. Im Schatten eines Baumes, in Gärten, Parkanlagen errichte man Tränkstellen; Blumentopff-Unterfüße genügen. Die Gefäße werden des Tages über mehrere Male mit frischem Wasser gefüllt, und bald gewöhnen sich die Vögel daran, diese Stellen aufzusuchen, und finden sich hochbeglückt, den quälenden Durst mit erfrischendem Wasser zu löschen und ein wohlthuendes Bad zu nehmen.

Diese Tränkung überlasse man den Kindern. Sie werden dadurch zum Mitleid, zur Tierliebe, zur Barmherzigkeit gegen die Tierwelt erogen, denn wenn die Vögel ihren Durst mit Wasser löschen können, werden sie weniger die Kirschbäume und die Beerensträucher aufsuchen.

Das Kupieren von Hunden ist in der Schweiz, auch wenn diese tierquälerei Operation von Fachleuten, d. h. Tierärzten, ausgeführt wird, verboten. § 1 des schweizerischen Gesetzes zum Schutze der Tiere vom 22. Dezember 1895 lautet nämlich:

„Quälerei von Tieren durch übermäßige Anstrengung, Entziehung der notwendigen Nahrung, schonungslose und grausame Behandlung, unnötige und rohe Verkümmelung oder mutwillige Tötung ist verboten. Strafbar ist auch, wer zu solchen Quälereien Auftrag gibt.“ — Das Kupieren der Hunde wird als unnötige Verkümmelung angesehen und wurde auch jüngst in zwei Fällen (der eine war von einem Tierarzt, der zweite von einem Haarträusler vorgenommen) in Zürich mit Geldbußen rechtskräftig bestraft; in gleicher Weise wurden auch die betreffenden Auftraggeber gestraft. — Deutschland steht in solchen Tierquälereien weit zurück, und auch das kommende neue Tierquälereigesetz wird lange nicht so wie obiges alte schweizerische Gesetz werden.

Ueber die Ohren = Kapuzen für Pferde. In der heißen Jahreszeit legen wohlmeinende Besitzer ihren Pferden zur Abwehr der Mückenstiche und des Eindringens von Staub Ohrentappen an. Das ist recht und müßte von allen getan werden. Aber man achte auf die Troddeln am Stirnrande, daß sie nicht, weil zu lang, oben den Pferden stets vor den Augen baumeln und bei jeder Bewegung gegen die Augäpfel schlagen. Das Uebel ist einfach dadurch zu beseitigen, daß man die unnütze Zierart entweder ganz wegläßt oder die Quäpchen so kurz hält, daß sie über den Augen enden. Allen, die mit Pferden zu tun haben, sei angelegentlich empfohlen, ihren Tieren eine solche Quälerei zu ersparen.

Frisches Wasser für den Hofhund. Die Landbevölkerung lebt jetzt in der Zeit, da die Leute am frühen Morgen zur Arbeit aufs Feld gehen und in vielen Fällen erst abends zurückkehren. Das währenddessen zu Hause bleibende Vieh ist meist der Aufsicht von Kindern anvertraut, die zur Not die wichtigsten Obliegenheiten besorgen können. Eines wird dabei in 90 von 100 Fällen vergessen, nämlich dem an der Kette liegenden Hofhund Wasser zu geben. Die wärmere Jahreszeit erfordert es, daß dem treuen Wächter des Hauses wenigstens das Trinkgefäß täglich einige Male mit frischem Wasser gefüllt

werde. Die Kinder werden diesen Dienst gern erfüllen; aber sie müssen bei ihrer Vergeßlichkeit täglich daran erinnert werden.

Wie man Tiere tragen soll. Beim Tragen der Tiere werden aus Unkenntnis vielfach Quälereien verübt. Allgemein herrscht die Unsitte, Hunde bei der Nackenhaut, Kaninchen bei den Köpfeln (Ohren) aufzuheben und zu halten. Dies bereitet den Tieren Schmerz und Unbehagen; man fasse die Tiere am Vorderkörper und hebe sie dann hoch.

Daß das Aufheben und Halten des lebenden Geflügels an den Beinen mit Hängenlassen des Kopfes eine arge Quälerei für das betreffende Tier bedeutet, ist allgemein bekannt, wird aber noch immer von Händlern und Mägden verübt. Am zweckmäßigsten trägt man leichtes Geflügel so, daß man beide Flügel hart am Rumpfe mit der Hand faßt und bei längerem Tragen mit der anderen Hand die Füße des Tieres stützt. Schweres Geflügel (Gänse und Enten) trage man stets ganz im Arme.

Gegen den Maulwurf gibt es bereits eine ganze Reihe Mittel, wie Legen von Petroleumlampen, Schwefelkohlenstofflampen, ferner Schwefelkohlenstoffpillen und sogenannte Maulwurfpatronen. Die beiden letzten sind als Mittel, die dem Maulwurf den Aufenthalt verleideten, zu empfehlen. Man legt sie in die Gänge, dabei die Patronenschnur der letztgenannten anzündend, und verstopft nachher die Gänge. Dies alles ist aber nur unsichere Mittel. Was nützt es schließlich, wenn wir den Gefellen durch Verschwendungsmittel von einem Mißbete oder von einem Gemüßbete in das andere treiben? Das Beste ist die mechanische endgültige Entfernung aus dem ganzen Rahm, wozu ein guter Spaten, ein hohes Geduld und Geschick gehören. Man muß nun die eigentlichen Wühlzeiten abpassen; diese sind um 6 Uhr früh, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags und zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags. Gegen den Wind gestellt, beobachtet man einen neuen Aufwurf schießt tief hinein und hebt den Erdbüsch heraus, worin sich sicher der Maulwurf befindet. Dieses alles muß im Handumdrehen geschehen.

Maulkörbe für das Rindvieh. Wohl sind sie beim Pflegen zwischen üppigen Kleeefeldern für die Gesundheit der Tiere oder bei Getreidefeldern zum Unbehagigterhalten derselben nötig, keinesfalls jedoch mehr für den Nachhauseweg. Wenn das milde Vieh nach des Tages Mühen heimwärts zieht, muß es immer noch um das durstige Maul die schmaufende, oft und durch Peitschhiebe schmerzhaft geschlagene Nase, die aus Strichen geflochtenen durch Schweiß und Geifer hartgewordener Maulkörbe bis in den Stall hinein tragen. Oft sind dieselben aus Draht und kraken wörmlich noch, umsonst, wenn sie schadhaft geworden. Grund dieser Tierquälerei: Faulheit und Gedankenlosigkeit. Gerechter, erbarme Dich Deines armen Viehes!

Stoßausläge sind oft unangenehm, besonders, wenn es sich um gefällte Wäamme handelt, deren Stand frei von Wegeplätzen oder Rasenflächen war. Während man die Austriebe im Postkett als Unterholz verwenden kann, ist unter genannten Verhältnissen das Entfernen entweder des ganzen Stumpfes oder der jährlichen Triebe erforderlich. Ersteres ist oft nicht angängig und letzteres unständlich. Im nun nicht immer mit diesem Antriebe rechnen zu müssen, sei das Abtöten durch Säuren empfohlen. Zu diesem Zweck wird der Stumpf mit Löchern versehen und mit Karbolineum oder Karbolsäure getränkt. Zeigt sich wirklich nochmals ein schwacher Antrieb, so wird diesem Nottrieb das Absterben folgen.

Die Gelbsucht der Schweine entsteht durch Verstopfung des Kanals, der von der Leber aus die Galle in den Dünndarm leitet. Die aufgeschwemmte Galle tritt in das Blut über und färbt zahlreiche Körperteile gelb. Die Verfärbung ist nicht zu verwechseln mit der Vergilbung des Fettes infolge reichlicher Maisfütterung. Zu erkennen ist die Gelbsucht am gelblichen Aussehen der Augenbindehaut und bei

Maulschleimhaut, der Harn ist ebenfalls auffallend gelb gefärbt, und die Tiere leiden unter Mattigkeit und Schwäche. Im ganzen treten ähnliche Symptome wie beim Magen- und Darmatarrh auf. Die Patienten bekommen täglich ein oder zwei Kaltwasserklystiere, im Getränk dreimal täglich eine Messerspitze voll Karlsbader Salz. Die Krankheit macht zwar das Fleisch der Schweine minderwertig, aber da nach einigen Wochen Heilung eintritt und das Fleisch Wert erhält, empfiehlt sich die Notblähung nicht.

Selbstentzündung von Heu und Grummt. Wenn Wiesenheu in nicht völlig trockenem Zustande eingebracht wird, so sind die Zellen des Strohes noch nicht ganz abgetötet; sie leben teilweise noch fort und vollziehen unter erheblicher Wärmeerzeugung einen Atmungsprozess. Zugleich beginnt in dem dichtgelagerten Heu eine, wie es scheint, in erster Linie durch den sogenannten Herbariumsgärung, welche die Temperatur bis auf 60 Grad Celsius und darüber zu steigern vermag. Die Erhitzung geht unter intensiver Sauerstoffaufnahme und Kohlenstoffabgabe vor sich. Dann folgt die weitere Temperaturerhöhung auf rein chemischem Wege, durch fortschreitende Oxydation. Schließlich kommt es im Innern des Strohes zu einer Art von Verkohlung des Heus. Diese schlagigen Massen, in welchen die Struktur der verschiedenen Grasblättern, Blüten und Wälder noch vollkommen erkennbar ist, während alle kleinsten Teilchen eine kolossale Porosität zeigen, enthalten eingelagert große Mengen brennlicher, sogen. emphysematischer Stoffe. Solche Heuföhle zieht in erhitztem Zustand den Sauerstoff so energisch an, daß sie ins Glimmen kommt und bei geringem Luftzutritt aufflammt und verbrennt.

Beim Tränken der Kälber aus dem Kübel kommen häufiger Verdauungsstörungen vor als beim Saufenlassen am Euter. Am allerleichtesten treten Durchfälle usw. auf, wenn die Saufgefäße nicht ganz reingehalten sind und Reste darin in Fäulnis übergehen. Auch wenn die Milch nicht die richtige Temperatur besitzt, so lange gestanden hat oder schlecht ist, kommt das gleiche Uebel vor. Es ist anzufragen, solche Kälber nicht mehr weiter aus dem Kübel zu trinken, sondern am Euter saugen zu lassen. Während des Saugens ist das Kalb zu überwärmen, damit es nicht zu viel säuft. Die Verminderung der Nahrungszufuhr ist bei Verdauungsstörungen dringend erforderlich. Lieber möge das Saufen am Euter fünf oder sechsmal am Tage nur kurze Zeit geschehen. Dann nimmt das Kalb nur geringe Mengen auf.

Der Wert der Brennesseln. Brennesseln sind von hohem Werte für die Ernährung des Geflügels. Bei der Aufzucht von Küken verwendet man die jungen Triebe feingehackt als Grünfutter. Es regt die Verdauung und den Stoffwechsel an. Auch für Legehühner sind sie von Vorteil, weil sie die Eierproduktion unterstützen. Die Brennessel enthält 12 Prozent Eiweiß, 36 Prozent Kohlenhydrate und fast 5 Prozent Fett. Die Geflügelhalter sollten nicht veräumen, dieses nahrhafte Futter zu sammeln und soweit sie es nicht gleich verfüttern können, für den Winter getrocknet aufzubewahren.

Zur Pflege der Haustiere. 1. Wenn Tiere häufig ächzen und stöhnen nach dem Fressen oder Vergabgehen, wenn sich Anschwellungen an den Halsadern einstellen, dann säume man nicht, sobald als möglich einen Tierarzt zu rufen, der festzustellen hat, ob kein begründeter Verdacht bezüglich Einwanderung eines Nagels vorliegt. 2. Bis der Tierarzt kommt, soll man die Tiere diät halten und dieselben vorn hoch stellen. 3. Derartige Tiere spanne man nur auf ganz ebenem Terrain ein. Jedes Vergabgehen kann den sicheren Tod herbeiführen. 4. Ist das Leiden von dem Tierarzt festgestellt worden, dann säume man nicht, das Tier baldmöglichst zu schlachten. Durch vorübergehende schmerzliche Befreiung lasse man sich nicht täuschen. Wenn man wartet, bis Anschwellungen an Hals, Brust und Bauch sich einstellen, dann ist das Fleisch meistens nicht mehr zu gebrauchen.

Fütterung der Pferde. Die Hauptfütterung der Pferde sollte am Abend stattfinden, damit die Pferde nicht mit vollem Magen zur Arbeit verwendet werden müssen.

Plötzliches Absterben von Aprikosenbäumen. Es kommt vor, daß nach und nach nur einzelne Äste absterben, bis der Baum ganz zerstört ist.

Gen die Trommelsucht ist ein ganz vorzügliches, für alle Wiederfäuer jeden Alters hilfreiches, nie versagendes Mittel die Kolikumkur.

Kräfftige Chrysanthembüsche erhalten wir wohl durch Auspflanzen, doch müssen wir immerhin damit rechnen, daß bei dem Eintreten im Herbst bei vielen Sorten ein starker Rückschlag eintreten kann.

Was Deluken für Kinder bewirkt, bewirkt er auch bei Pferden. Ein heruntergekommenes Pferd kann durch dieses Futter eben so rasch, als wenn es auf die Weide gebracht wird, diese Ambition verlieren und da dies keine der letztere begleitenden Gefahren in sich schließt, zugleich die volle Kraft und Lebhaftigkeit behalten.

Zur Fischzucht. Neben Teich, jeden Bach und jeden Graben kann man zur Fischzucht benutzen. Natürlich muß man vorher das Gewässer der Zügelberei möglichst geeignet machen und Steine, Stubben, Stämme und ähnliche Hindernisse besetzen.

halten. Seht man jüngere, etwa einfüßmütige Karpfen ein, so riskiert man, daß dieselben im Winter erkranken.

Die Vertreibung der Milben aus Säuerställen bewirken folgende Maßnahmen: Zunächst wird der Stall gut gereinigt, die Stüben und deren Umgebung werden am Morgen mit Teer und roher Karbolsäure angestrichen.

Mit Durchtrittigkeit der Ziegen bezeichnet man die übermäßige Durchbeugung im Fesselgelenk. Sie zeigt sich in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle an den Hinterfüßen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von G. F. Schulke & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 10. Juli 1911.

Butter: Die bessere Stimmung, welche sich bereits in der ersten Hälfte dieser Woche im Geschäft zeigte, hielt an und war die Frage nach feinsten, reinshwedischen Qualitäten auch in der zweiten Hälfte der Woche recht reg.

Preisfeststellung der von den königlichen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission.

Hof-u. Genossenschaftsbutter Ia M. 115-116-118, IIa " 112-115, IIIa " 108-110, abfallende 92-100. Schmalz: Höhere Schmelzpreise und eine festere Tendenz an den Getreidemärkten befestigten den Schmalzmarkt wieder und wurden von Amerika höhere Preise gemeldet.

Urinotierung für Schmalz. Schmalz Prima Western 50,00 bis 50,50 M., reines in Deutschland raffiniert 51,50-57, in Amerika " 51,00, Berliner Braten " 52,00-57 M.

Butter: Die Produktion ist klein, und wurden die Zufuhren feinsten Qualitäten trotz der erhöhten Preise schänt geräumt.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität, 115,- 116,- 118,- M. Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 112,- 115,- M.

Schmalz: Infolge der anhaltenden Dürre in Amerika verkehrten die Getreidemärkte in lebhaft steigender Richtung und beeinflussten dadurch die Tendenz für Provisionen, sodas Preise für Schmalz ebenfalls über 1,- Mark pro Zentner für alle Termine anziehen konnten.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 50,00 bis 50,50 M., amerif. Tafelschmalz „Dorussia“ 51,00 M., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 51,50 bis 57 M., Berliner Braten-schmalz „Kornblume“ 52,00 bis 57 M.

Saatenmarkt-Bericht.

Originalsamerikaner-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmstr. 56, den 9. Juli 1911.

Trotz der anhaltenden Regengüsse war auch diese Woche das Geschäft in Getreidesaaten nicht größer als in früheren Jahren, sodas Preisänderungen gegen die Vormoche nicht eintraten brauchten.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbstfreiheit und der rozentualen Angabe der Reimfähigkeit und Reinheit, bei flotter Preiseln von amerikanischen, italienischen und südrussischen Saaten:

Rotkle, schlei., seidefrei 68-78, do. Weisklee, seidefrei 82-104, Schwedentee, seidefrei 68-78, Runkelklee, seidefrei 57-67, Gellklee, seidefrei 47 bis 57, Luzerne, Orig. Pro., seidefrei 92-96, do. Vorkaralle, seidefrei 60 bis 64, Incarnatklee 44-48, Esparlette 24-26, Serrabella 10-12, Phacelia tanacetifolia 70-80, engl. Raigras 20-22, ital. Raigras 28-26, franz. Raigras 68-78, Timothee 50-55, Fioringras 88-78, Weizenrüschenschwanz 60-69, Kammergras 76-106, Anularas 66-76, Weiesenschnittgras 120-135.

Gemeines Rispengras 90-98, Lupinen, gelbe 8 1/2 - 8 3/4, blaue 8 - 8 1/4, weiße 00,00 Erbsen, kleine gelbe 10-12, kleine grüne 18-19, Viktoria, weiße 14-15, Viktoria, grüne 00-00, graue Königsberger 00-00, Melisäten 11-11 1/2, Pferdebohnen 10-11, Widen 9-10, Buchweizen, silbergrau 12-12 1/2, brauner 11 1/2-11 3/4, Gelbsenf 17-20, Delrettich 18-19, Reinbolter 19-20, Sommerrüben 20-21, Sommererbsen 28-24, Wintererbsen 19-21, 9. Jahresertrag 18 bis 15, Ackerertrag 13-14, Sandnide (Vicia villosa) 20-25, Johannissoggen 11 bis 12, Herbstrüben, runde und lange Sorten 48-78, Ruderhirse 12-18, Pferdezehnsaatmais 10-11, Alles per 50 Kilo.

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von G. F. Kint, den 10. Juli 1911.

Kraftfuttermittel: Auch in dieser Woche verkehrte der Futtermittelmarkt in andauernd überaus fester und steigender Tendenz. Die Nachfrage ist speziell auch für disponible Ware eine so außerordentlich lebhafte, daß gegenwärtige Bestände in Futtermitteln sich vorläufig, wie dieses sonst im Sommer der Fall zu sein pflegt, nicht bilden können.

Heutige Notierungen:

Table with 3 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Gehalt pro Zentner, Preis von bis. Includes items like Sogen. weiße Rufisque-Erdnuzf., w. Rufisque-Erdnuzfuchem., haarfreie Marfeiler-Erdnuzf., etc.

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Boller, Berlin O

Druck- und herausgegeben von John Scherwies Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Solgmarktstr. 4.

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Die Zeitung von jedem Postamt zu beziehen, bei Bestellung und Bezug kann man sich an die Postämter wenden. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 bis 7 Mal je nach den Umständen.  
Die Bezüge unter Angabe des Namens an die Geschäftsstelle zu senden.

Wöchentliche Gratisbeilagen  
8seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
in neuem Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die erste Woche  
30 Pf. in kleineren 40 Pf. für fortwährenden Satz  
Geld für die zweite Woche nach demselben Maßstab, für die dritte Woche nach demselben Maßstab, für die vierte Woche nach demselben Maßstab.  
Für die fünfte Woche nach demselben Maßstab, für die sechste Woche nach demselben Maßstab, für die siebente Woche nach demselben Maßstab, für die achte Woche nach demselben Maßstab, für die neunte Woche nach demselben Maßstab, für die zehnte Woche nach demselben Maßstab.

Nr. 164.

Sonnabend, den 15. Juli 1911.

38. Jahrg.

## Eine neue Marokkokonferenz unvermeidbar.

Diese Woche ist für die weitere Gestaltung des Marokkoproblems von vielleicht entscheidender Bedeutung. Denn schon am vergangenen Sonnabend ist der französische Volschafter nach Berlin zurückgekehrt, um auf Grund der mitgebrachten Instruktionen mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen zu verhandeln, womit er am 10. Juli begonnen haben wird. Eingeleitet wurden die Verhandlungen eigentlich schon am vorigen Freitag in Paris, als der französische Minister des Auswärtigen dem deutschen Volschafter eröffnete, Frankreich sei bereit, die Vorschläge Deutschlands zu prüfen, könne in dieser Angelegenheit jedoch nur in Übereinstimmung mit England vorgehen. Daß letzteres sich einmischen werde, war vorauszusetzen. Es beruft sich auf die vor einigen Jahren mit Frankreich eingegangene bündnisartige Entente, die beiden Teilen Verpflichtungen auferlege, denen sie sich nicht entziehen könnten, und daß ja aus König Edwards Zeit her ein englisch-französischer Marokkovertrag existiere. Das allmählich erlahmte Einvernehmen zwischen London und Paris ist durch die Entsendung des deutschen Kriegsschiffs nach Agadur zweifellos wieder aufgetischt worden, von Seiten Englands aber weniger Frankreich zu Liebe, als der britischen maritimen Interessen wegen, die man jenseits des Kanals für beeinträchtigt ansieht, wenn sich Deutschland an der Westküste Marokkos festsetzt und Agadur zu einer Flottenbasis macht.

Daß England sich hiergegen dauernd auflehnen will, ist weniger wahrscheinlich, als daß es seine Zustimmung von der Zubilligung eines Äquivalents abhängig zu machen gedenkt. Man geht schwerlich fehl, wenn man annimmt, daß es für sich auch einen westmarokkanischen Hafen in Anspruch nimmt, und zwar Mogador, wegen der dortiger Eisen- und Kupferminen, die von Deutschland durch die Entdeckung des Sinesingens der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland kommt vielleicht mehr darauf an, was erstere für sich verlangt und was es Deutschland zugestehen will, als auf die Forderungen Englands. Denn allem Anschein nach hält es die Berliner Regierung für unumgänglich, daß auch das Hinterland von Agadur, der sogenannte Süds, deutsches Schutzgebiet werde, wo wichtige deutsche Privatinteressen zu wahren sein sollen, — und es könnte Frankreich verlangen, daß seinem Schutz das ganze übrige Marokko, mit Ausnahme verschiedener an Spanien abgetretener Küstenstriche, unterstellt werde. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich Deutschland mit Frankreich und dessen britischen Verbündeten zu einigen wird.

Daß die Berliner Regierung sich für ein Verzicht auf die Hinterland von Agadur, der sogenannte Süds, deutsches Schutzgebiet werde, wo wichtige deutsche Privatinteressen zu wahren sein sollen, — und es könnte Frankreich verlangen, daß seinem Schutz das ganze übrige Marokko, mit Ausnahme verschiedener an Spanien abgetretener Küstenstriche, unterstellt werde. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich Deutschland mit Frankreich und dessen britischen Verbündeten zu einigen wird.

Lösung der bösnischen Frage bestehende Spannung zwischen England und Österreich nicht nur zu beseitigen, sondern sogar in eine Entente umzuwandeln. Daß auf diesem Wege bereits Erfolge erzielt worden sind, zeigte sich an der Einmütigkeit, mit welcher beide Mächte sich den allslawischen Wirren, dem montenegrinischen Sabelgeräusch und der Widerpartigkeit der türkischen Regierung gegenüber verhielten. Die radikale Ausschüßung der beiden großmächtigen Balkan-Antipoden wäre ein Ereignis von außerordentlicher Tragweite. Daß es sich aber schon auf der nächsten Marokkokonferenz durch eine Erhaltung der Beziehungen zwischen Wien und Berlin äußern würde, ist mindestens sehr stark zu bezweifeln.

## Die Wahlpolitik der Sozialdemokratie.

In Hamburg hat Bebel denjenigen seiner Genossen, die die Schaffung einer liberal-sozialdemokratischen Mehrheit für wichtiger halten als das Zählen der sozialdemokratischen Stimmen, jedes Verständnis für das eigentliche Wesen der Sozialdemokratie abgeprochen. Herr Bebel will bei den Hauptwahlen stolz allein marschieren ohne jegliche Rücksicht auf Mandaterwerb. Ihm kommt es vor allem darauf an, die Scharen derjenigen zu zählen, die bereit sind, einen roten Wahlzettel in die Urne zu werfen. Herr Bebel hofft, 4 Millionen Stimmen auf die sozialdemokratischen Kandidaten zu vereinigen. Auf die Zahl der Mandate kommt es dem sozialdemokratischen Führer nicht an. Diese romantische Politik, die bei aller Überzeugenheit doch etwas Kleintüchliches an sich hat, hat bereits im revisionistischen Lager lauten Widerspruch hervorgerufen. Die auf dem Boden der Möglichkeit lebenden Sozialdemokraten sehen, wie die Liberalen es als erste Notwendigkeit bei den nächsten Wahlen an, die morsche schwarz-blaue Mehrheit zu zertrümmern. In das kann nicht damit erreicht werden, daß nun jede Partei ängstlich demüht ist, möglichst viele Stimmen auf ihre Männer zu vereinigen, sondern daß den schwarz-blauen Verbündeten möglichst viele Mandate abgenommen werden. In den „Soz. Monatsbl.“ redet nun auch der Revisionist Duesel einer politischen Kooperation des linken Liberalismus und der Sozialdemokratie das Wort. Nur im Kampf gegen die reaktionären Mächte sollen die beiden Parteien zusammengehen, im übrigen aber selbstverständlich völlig getrennt marschieren. Duesel verweist auf Frankreich und England, wo ein solches politisches Zusammenwirken der Parteien der linken schon greifbare Erfolge erzielt hat. Duesel tritt der Bebel'schen Anschauung entgegen, als ob durch das Zählen der sozialdemokratischen Stimmen auch nur der geringste Fortschritt zu erzielen sei. Heute, wo das Unternehmertum gierig habe, durch Ausschüßungen den Klassenkampf gegen die Arbeiterklasse auch ohne Hilfe der Staatsgewalt zu führen, wo der Generalstreik in Russland und Frankreich zu schweren Niederlagen des Proletariats geführt hat, werde kein ernsthafter Politiker mehr glauben, daß ein Wachstum der sozialdemokratischen Stimmzahl, das keinen Ausdruck in einer steigenden Mandatsziffer findet, irgend einen Einfluß auf die Gegner ausüben könne. Man unterschätze die Intelligenz dieser Leute sehr, wenn man glaube, sie ließen sich durch den Schein der Macht blenden. Duesel macht den radikalen Führern der Sozialdemokratie geradezu den Vorwurf der Angst vor der Macht. Er hält den sozialdemokratischen Katastrophopolitiker vor, daß der Wille zur Einflußlosigkeit bei ihnen außerordentlich stark ausgeprägt sei. — Das ist durchaus richtig, denn in allen Fällen, wo bisher Sozialdemokraten in die Möglichkeit verlegt wurden, nun einmal praktisch zu zeigen, was sie zu leisten vermögen, suchten die radikalen Herren zurück und überließen anderen Händen das Ruder. So ist es in verschiedenen Gemeinden gewesen, die sozialdemokratische Mehrheiten in den Verwaltungskörpern hatten und auch noch jetzt haben. Schließlich hebt Duesel noch hervor, daß eine Änderung der Politik nicht von dem Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen, sondern nur von einer Zunahme der sozialdemokratischen Mandate zu erwarten ist. Er gibt auch offen zu, daß die Sozialdemokratie allein nichts erreichen kann, daß nur dann der Dampf der Reaktion gebrochen werden kann, wenn der Liberalismus mithilft. In dem gemeinsamen Kampfe aller links-

stehenden Elemente sieht Duesel die einzige Möglichkeit einer Besserung der politischen Verhältnisse. — Die Sozialdemokratie wird die Reaktion am besten bekämpfen, wenn sie in für sie ganz aussichtslosen Wahlkämpfen auf die Parade der Stimmengähler verachtet und zur Vermeidung von falschen Stichwahlen gleich in der Hauptwahl für den Liberalen eintritt. Sie kann sich indessen auf Wahltaktik das Zentrum zum Muster nehmen, das selbstlos auf einen eigenen Kandidaten verzichtet, wenn es weiß, daß er in der Stichwahl doch unterliegen würde und daß daher schon im ersten Wahlgang mit Feuereifer für den liberalen agrarischen Bruder eintritt.

## Der neue Mittelstand.

Auf dem Gantage des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in Schmalfelden würdige Reichstagsabgeordneter Naumann die Bedeutung des neuen Mittelstandes im Wirtschaftsleben der Gegenwart. Dieser neue Mittelstand wird gebildet von den Angestellten, Technikern, Werkmeistern, Verkäufern, Kontoristen, Profivrägern usw. in allen möglichen Zwischenformen, denen die ausführende, mittlere Tätigkeit in Industrie und Handel obliegt. Es ist ein neuer Bestandteil im Volke, den es früher in dieser Art garnicht geben konnte. In diesem neuen Mittelstand spielt das weibliche Element eine bedeutende Rolle. Die Frau bringt in alle kaufmännischen Verhältnisse hinein. Der antiemittische Deutschnationale Handlungsgehilfenverband macht sich nun die Sache sehr leicht, indem er als Frauenarbeit ablehnt. Naumann gibt einen anderen Rat, nämlich den: den Frauen alle Möglichkeiten zu geben, zu zeigen, was sie können. Dann wird sich ergeben, welchen Anforderungen ihre Kräfte gewachsen sind, und welche Stellen sie bekommen können. Die Prognos wird hier das richtige schon zeigen. Andererseits müssen wir, führt Naumann weiter aus, wenn wir uns den Frauen so gegenüber stellen, ihnen auch sagen, daß sie organisatorisch etwas mehr leisten als früher, damit sie nicht, ohne es zu wollen, die Lebensläufe des ganzen Angestelltenstandes durch ihr Unterangebot mit herabziehen. Die Frau betrachtet ihre gesellschaftliche Tätigkeit oft als ein Provisorium mit einem schönen Traum im Hintergrunde. Sie geht deshalb sehr oft zu leichteren Bedingungen in die Stellung hinein. So lange sie im Berufe ist, soll sie sich aber auch verpflichtet fühlen, vom Berufe zu leben wie der Mann. Naumann wies dann darauf hin, daß der Lebensgang der Angehörigen dieses neuen Mittelstandes nicht so sicher sei als etwa der eines Beamten, Lehrers usw. Gerade darum ist aber die Frage der Pension und Altersversicherung eine elementare Lebensfrage für den Handlungsgehilfenstand. Auf Grund des vorliegenden Entwurfs werden nicht alle Wünsche erfüllt werden, trotzdem ist doch die Herstellung der Versicherung überhaupt ein wesentlicher Schritt vorwärts.

## Deutschland in Marokko.

In Paris hat am Mittwoch eine Versammlung von Friedensfreunden stattgefunden, an der die sozialistischen Deutschen Gollig, Lande, Bailliant, Sembat, Thobanis und der deutsche Sozialist Grundlach teilnahmen. Man verhandelte über den Vorschlag, eine Versammlung abzugeben, auf der deutsche und französische Redner ihre Ansichten über Agadur und Marokko austauschen sollen. Es gelang eine Tagesordnung zur Annahme, in der die gegenwärtige Marokkopolitik verurteilt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß aus den letzten Streitigkeiten kein Konflikt entstehen möge. Der spanische Minister des Auswärtigen hatte Mittwoch eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter und den Geschäftsträgern Frankreichs und Englands.

Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie hat, dem Vorwärts zufolge, an die Protektorenversammlung der französischen Sozialisten in Sedan der Marokkopolitik ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Das Klassenbewußte Proletariat Deutschlands sendet den sozialistischen Arbeitern Frankreichs brüderliche Grüße. Der französischen Sozialdemokratie verleiern wir, daß die deutsche Arbeiterklasse gegen die verbrecherischen Kriegshäher in eigenen Lande mit der gleichen Energie

